

12
73

THYSSEN

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

ThyssenKrupp Corporate Archives



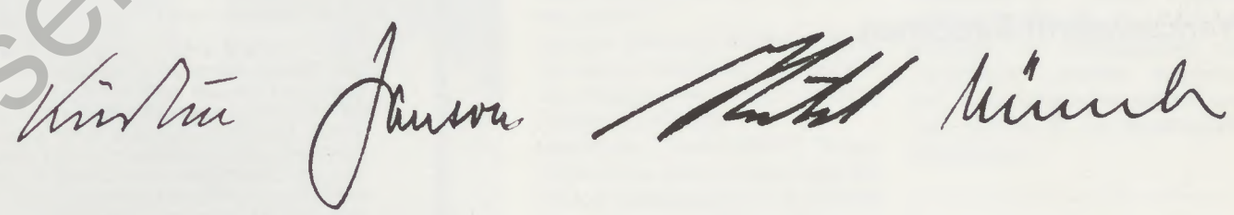
Profile aus Stahl - aus der Fantasie des Künstlers zu tragenden Elementen des nicht wägbaren Lichtes in die Dunstschicht eines verhangenden Tages erhoben

E. G. Wuchold Profile (Oel, 46 x 35,5)

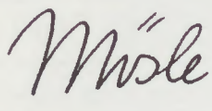
thyssenkrupp Corporate Archives

Allen Belegschaftsmitgliedern, den Pensionären und allen Familienangehörigen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

VORSTAND DER THYSSEN NIEDERRHEIN AG



BETRIEBSRAT WERK OBERHAUSEN



thyssenkrupp Corporate Archives

Lieber Leser!

Wenn ein Jahr sich dem Ende zuneigt, beginnt nicht nur die Zeit der vielen Fest- und Feiertage, es ist auch die hohe Zeit der Rückblicke. Der einzelne blickt auf das Jahr zurück, das hinter ihm liegt, stellt fest, ob der Grund zum Feiern am Jahreswechsel in den Erfolgen des zu Ende gehenden Jahres liegt, oder ob das Feiern einer Art à Cto-Zahlung auf das kommende Jahr gleichkommt. Auch dieser Jahresendausgabe der Werkzeitschrift merkt man das Charakteristikum der letzten Tage des alten Jahres an. Es gibt Rückblicke auf das Geschäftsjahr nicht nur unseres Unternehmens, sondern auch der Thyssen-Gruppe, der Westfälischen Union AG und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen.

Wenn Sie auf dem Titel dieser Ausgabe die Ziffer 12/73 lesen, werden Sie sicher nach 11/73 fragen, ein Heft, das in Ihrer Sammlung fehlt. Diese Ausgabe aber erscheint als Sonderheft „Mensch und Arbeit im Geschäftsjahr 1972/73" und trägt keine Nummer, weil wir es Interessenten auch über den Termin des Heftes 11/73 hinaus geben wollen.

In der letzten Ausgabe der Werkzeitschrift wurde unter der Rubrik „Kurz informiert" vor dem Betreten der Werksanlagen gewarnt. Erfreulicherweise hat niemand diese Warnung beachtet, da sie ja zum völligen Stillstand des Werkes hätte führen können, sondern alle haben aus dem Text erfahren, daß vor dem Betreten der Werksbahnanlagen gewarnt wird. Hier hat uns der berühmte Setzfehlerteufel einen Streich gespielt. Für ihn entschuldigen wir uns bei Ihnen.

Wir wünschen allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr.

Ihre

Werkzeitschrift-Redaktion

Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten

über die Entwicklung des Geschäftsjahres 1972/73 in
Nach verbessertem Ergebnis hoffnungsvoll ins neue Jahr 6+7

über die Gründe des Verlustes bei der Westfälischen Union und die daraus resultierenden Konsolidierungsmaßnahmen in
WU zog Konsequenzen aus schlechter Ertragslage 1972/73 8+9

über den Eisenhüttentag in
Eisenhüttentag gab aktuelle Informationen zum Thema Stahl 9

über eine wissenschaftliche Freizeitbeschäftigung eines TN-Mitarbeiters in
Minerale erzählen die Geschichte unserer Erde 10–12

über die gute Beteiligung bei der Tetanus-Schutzimpfungsaktion und andere Geschehnisse im Werk Oberhausen in
Kurz informiert 13

über die ersten Sprachlehrgänge für ausländische Mitarbeiter in
Ein Mittel der Integration: Deutschkurse für Ausländer im Werk 14

über den Weg, den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu erleichtern, in
Erstmalig gemeinsame Übergangsschulung der technisch und kaufmännisch Auszubildenden 15

über die Thyssen-Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr in
1972/73 deutlich besser als die beiden Vorjahre 16+17

über die erste Jahresbilanz auf dem Verkehrssektor in
Transportleistungen bei Eisenbahn und Häfen für TN stiegen um über 28 Prozent 17

über eine Inbetriebnahme in Brasilien, an der TN-Mitarbeiter stark beteiligt waren, in
Walzwerk der Thyssen- und Gerdau-Gruppe bei Rio feierlich eingeweiht 18

über persönliche Daten in
Personalien 19

Unser Titelbild zeigt ein sehr schönes Gestein aus der Mineralensammlung des TN-Mitarbeiters Werner Busch. Es handelt sich um Pyrit, das in einer etwa 300 Mill. Jahre alten Schicht der Karbonzeit gefunden wurde. Besonders auffällig ist an diesem Gestein die Kristallstruktur. – Makasit in Hahnenkammform, das aus der Zeche Osterfeld stammt, ist das Material für das Bild auf unserem Rücktitel. Unter Makasit versteht man eine Eisenschwefelverbindung mit einem FE-Gehalt von 46,5 Prozent.

THYSSEN NIEDERRHEIN ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel

Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke

Fotos: TN-Papner (Seite 7); alle anderen und Titel TN-Grosse.

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen

thyssenkrupp Corporate Archives



Tetanus-Schutzimpfung fand gute Beteiligung aus der Belegschaft

An der vorbeugenden Schutzimpfung gegen Wundstarrkrampf (Tetanus), die erstmalig im November im Werk Oberhausen stattfand und deren Zweit- und Drittermine im Dezember und im Januar 1974 liegen, wie wir in unserer Ausgabe 10/73 veröffentlichten, nahmen mehr als 700 Belegschaftsmitglieder teil. Wenn man bedenkt, daß alle Mitarbeiter, die aufgrund von Verletzungen einen Arzt aufsuchen mußten oder die bei der Bundeswehr waren, bereits gegen Tetanus geimpft worden sind, so ist die Beteiligung doch als recht hoch anzusprechen.



Mitarbeiter des Wiegedienstes erhielten höchste Prämie im BVW

Es konnten in der letzten Sitzung des Bewertungsausschusses für das betriebliche Vorschlagswesen wieder zwölf Verbesserungsvorschläge mit einer Gesamtprämie von DM 3280,– ausgezeichnet werden. Die Höchstprämie von DM 540,– erzielte ein Vorschlag, der von zwei Mitarbeitern des technischen Wiegedienstes gemeinsam eingereicht wurde. Unter den erfolgreichen Einsendern befindet sich auch der spanische Mitarbeiter Losada aus der 550er-Zurichtung.

Nachstehend die Namen der Einreicher und ihre Vorschläge in Kurzform:

Aßmann, Werner, MELP, Änderung der elektrischen Schaltung für den Gleichlegetreiber im Kühlbett/Feineisenstraße
Butz, Kurt, WZu, Abstellmöglichkeit für den Brennerwagen im Bereich 550er-Zurichtung
Freyt, Norbert, QWU, geänderte Prüfmethode an den Umschmelzöfen in QWU
Kaminski, Norbert, WZu, Aufstellen einer Tasche zum Ablegen von Probestäben in der 550er-Zurichtung
Kersting, Josef, EVK, Verlängern der Schiebergestänge zum Regeln der Öltemperatur der Turbinen in EVK
Losada, Veintemillas Mako, WZu, Versetzen eines Schalters am Zuführrollgang der Richtmaschine I/550er-Zurichtung
Mischliwitz, Bruno, BVPr, Installieren einer Warnblinkanlage am Glama-Gabelstapler im Preßwerk
Monka, Josef, WZu, Schutzwand im Bereich der Richtmaschinen / 550er-Zurichtung
Pakruhn, Bruno, MBl, zusätzliche Befestigung des Vorstoßes hinter Treiber V / Warmbandscherenlinie
Remmele, Karl-Heinz / Misch, Walter, EFW. Änderung der Schutzkörbe für die Meßdosen in SM II
Wozniak, Günther, BIGV, Meßgeräte zum Erfassen der Blechtemperatur im Herdwagenofen/BI
Ziegler, Heinrich, MW, Sicherung des Kranhakens gegen Verdrehen am Autokran in MW

Keine Heizölverknappung in Werkswohnungen

Wie die Wohnungsgesellschaft Dümpten auf Anfrage mitteilt, besteht für diesen Winter für alle Werkswohnungen, die mit Heizöl geheizt werden, kein Anlaß, sich um eine Verknappung Sorge zu machen. Die Wohnungsgesellschaft Dümpten hat sich im Sommer ausreichend mit Heizöl versorgt.

Wünsche der Wohnungssuchenden werden ermittelt

Von der Wohnungsvermittlung der Sozialabteilung wird ein Fragebogen erstellt, der den zur Zeit 982 Mitarbeitern, die als Wohnungssuchende gemeldet sind, zugesandt wird. Man will hiermit eine Auskunft über gewünschte Art, Größe, Beschaffenheit und Lage der Wohnung erhalten. Im vergangenen Geschäftsjahr konnten insgesamt 337 Wohnungen vermittelt werden, davon 96 an ausländische Mitarbeiter.

Über die letzte Betriebsversammlung des Jahres 1973, die am Sonntag, dem 16. Dezember, in der Stadthalle Oberhausen nach Redaktionsschluß für diese Ausgabe stattfand, werden wir in unserer Werkzeitschrift 1/74 ausführlich berichten.

thyssenkrupp Corporate Archives

Nach verbessertem Ergebnis hoffnungsvoll ins neue Jahr

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1972/73 der Thyssen Niederrhein AG wird wesentlich besser als das des Vorjahres sein. Diese Feststellung traf Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Heinz Kürten in einem ersten Überblick über das am 30. 9. 1973 zu Ende gegangene Geschäftsjahr auf der Pressekonferenz am 4. Dezember. Das heißt, daß nach dem Verlust von 1971/72 in Höhe von DM 14,2 Millionen, der von der Muttergesellschaft, der ATH, ausgeglichen wurde, für 1972/73 mit einem Gewinn zu rechnen ist trotz des zu erwartenden Verlustes der TN-Tochter Westfälische Union AG, der von TN getragen werden muß. (Mit den Gründen für den Verlust der WU beschäftigen wir uns eingehend auf den folgenden Seiten unter der Überschrift „WU zog Konsequenzen aus schlechter Ertragsentwicklung 72/73".)

Das vergangene Geschäftsjahr schließt sich nach den Worten Dr. Kürtens an das gute Jahr 1969/70 an. Wenn die Durchschnittserlöse nicht wesentlich über denen von 1969/70 lagen, so kann die Umsatzsteigerung nur aus der größeren Versandmenge kommen.

Am Beispiel des Hauptproduktes der Thyssen Niederrhein AG, nämlich des Walzdrahtes, der einen Anteil von 49,6 Prozent an der Erzeugung von Walzstahlfertigerzeugnissen bei TN hat, zeigte Dr. Kürten die Entwicklung des Geschäftsjahres 1972/73 auf.

Schlechte Erlöse zu Beginn um der Beschäftigung willen in Kauf genommen

Der Beginn des neuen Geschäftsjahres entsprach noch der sehr kritischen Situation von 1971/72, in der man um den Bestand mancher Arbeitsplätze bangte. Der Vorstand hat in dieser Zeit mit Rücksicht auf die Beschäftigungslage einen großen China-Auftrag an Walzdraht mit sehr geringen Erlösen hereingenommen. Dieser Auftrag hat aber nicht nur die Beschäftigungslage stabilisiert, sondern hat auch das Unternehmen in die Lage versetzt, die Entwicklung ruhiger abzuwarten. Außerdem war man personell besser gerüstet in der Zeit des Konjunkturanstiegs.

Spätere Erlösverbesserung vor allem durch den Export

Erst gegen Ende des ersten Halbjahres 1972/73 zeigte sich die Wirkung einer verstärkten Nachfrage vor allem im Auslandsgeschäft, das auch im wesentlichen zu einer Erlösverbesserung beitrug. In dieser erfreulichen Entwicklung liegen die Gründe für die Steigerung der Walzdrahtproduktion bei TN von rund 1 299 000 t 1971/72 auf rund 1 513 000 t 1972/73 oder um 16,5 Prozent. Die Gesamtlieferungen an Walzdraht stiegen gegenüber dem Vorjahr um 18,7 Prozent, der Exportanteil an diesen Lieferungen von 18,6 Prozent auf 29,6 Prozent. Leicht stieg auch der Anteil von TN an den Gesamtwalzdrahtlieferungen der Bundesrepublik auf 35,4 Prozent.

Die Umsatzerlöse erhöhten sich im Durchschnitt von DM 480,— pro Tonne Walzdraht 1971/72 auf DM 516,— pro Tonne im vergangenen Geschäftsjahr.

Produktionsanstieg bei allen Walzstahlfertigerzeugnissen außer Grobblech

Eine ähnliche Entwicklung wie beim Walzdraht konnte auch bei den anderen Walzstahlfertigerzeugnissen festgestellt werden, abgesehen vom Grobblech, dessen Erzeugung um 31 460 t oder um sieben Prozent unter der des Vorjahres lag.

Die Gesamtwalzstahlproduktion stieg aber um 15,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hier gab es u. a. Zuwachsraten von 39,9 Prozent bei Betonstahl und sogar von 56,7 Prozent bei Mittelblechen.

16,9 Prozent mehr Rohstahl in Oberhausen

Die Steigerungsraten bei den Lieferungsmengen an Walzstahlfertigerzeugnissen entsprachen in etwa denen der Produktion. Typisch für das vergangene Geschäftsjahr war aber, daß bei den Liefermengen ins Ausland das Mehr 43,9 Prozent betrug, bei den Lieferungen in den Inlandsmarkt aber nur 7,6 Prozent. Der Exportanteil an den Gesamtlieferungen von Walzstahlfertigerzeugnissen betrug 30,9 Prozent im Gegensatz zu 25,1 Prozent im Jahr 1971/72.

Die Rohstahlproduktion der Thyssen Niederrhein AG stieg von rund 797 750 t im Geschäftsjahr 1971/72 auf rund 932 820 t 1972/73 oder um 16,9 Prozent. Durch die temporäre Stillegung des Hochofenwerkes in Oberhausen im vorvergangenen Geschäftsjahr wurde sogar ein Roheisen-Produktionszuwachs von 112,8 Prozent erzielt, das heißt, daß die Erzeugungsmenge von rund 364 000 t auf rund 775 000 t Roheisen stieg.

TN-Gesamtumsatz rund 1,7 Mrd. DM

Die Thyssen Niederrhein AG erzielte 1972/73 Gesamtumsatzerlöse in Höhe von rund 1 731 000 000,— DM gegenüber rund 1 373 000 000,— DM im Vorjahr. Die Steigerung betrug 26,1 Prozent. Der Exportanteil wuchs von 19,6 Prozent auf 23,6 Prozent. Der Gesamtumsatz des Thyssen Niederrhein-Kreises, zu dem als größte Tochter die Westfälische Union AG gehört, betrug rund 2 332 000 000,— DM.

Ein Wort zum Verhältnis Abschreibungen und Investitionen

Auf eine Frage eines Journalisten bezifferte Dr. Kürten die Höhe der Abschreibungen bei TN im vergangenen Geschäftsjahr auf rund 59 Mill. DM gegenüber 27 Mill. DM, die für die Durchführung von Investitionen aufgewandt wurden. Dr. Kürten begegnete der immer wieder zu hörenden, aber irrigen Meinung, daß die Investitionssumme und die Abschreibungssumme sich in etwa die Waage halten sollten, mit zwei Argumenten. Erstens könne es sich kein Unternehmen ohne Gefährdung leisten, in jedem Jahr genau so viel zu investieren, wie es abschreibe. Es blieben dann keine Reserven, wenn eines Tages eine Großinvestition, die weit über die momentanen Abschreibungsmöglichkeiten hinausgehe, notwendig werde, wie sie eben die Aggregate der Stahlindustrie von Zeit zu Zeit verlangen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Zweitens müßten alle Investitionen auf das Langzeitprogramm der



Der TN-Vorstand gab auf der Pressekonferenz Auskunft über die Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres. Auf unserem Bild von links: die Vorstandsmitglieder Dr. Nürnberg, Dr. Kürten, Dr. Janson und Friedrich Kübel.

gesamten Thyssen-Gruppe abgestimmt werden. Da aber ein sehr enger Produktionsverbund innerhalb der Thyssen-Gruppe bestehe — so wird z. B. jede dritte in der Gruppe erzeugte Tonne Rohstahl in den Werken von Thyssen Niederrhein weiterverarbeitet —, kämen Investitionen z. B. in Hamborn oder Ruhrort auch den Werken Oberhausen und Duisburg wieder zugute.

Trotz wachsender Belegschaft erhöhte Mehrarbeit

Die erhebliche Produktionssteigerung vor allem in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres war nach den Ausführungen von Arbeitsdirektor Friedrich Kübel auf der Pressekonferenz trotz der Erhöhung der Gesamtbelegschaft um 403 neue Mitarbeiter nicht zu schaffen. Engpässe konnten nur durch Mehrarbeit beseitigt werden. So wurde 1972/73 mit insgesamt rund 180 000 Mehrarbeitsstunden fast die doppelte Zahl des Vorjahres erreicht. Im Monatsmittel wurden je Arbeiter 20,4 Mehrarbeitsstunden 1972/73 gegenüber 10,9 im Vorjahr geleistet. Daß trotzdem im Werk Oberhausen die meldepflichtigen Unfälle auf 1 000 Beschäftigte nur von 6,3 auf 6,6 stiegen, ist ein Zeichen für den Erfolg einer vieljährigen intensiven Arbeit auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit.

Gute Auftragslage berechtigt zum Optimismus auch für 1973/74

Die an sich sehr erfreuliche Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres scheint auch den Weg des am 1. 10. 1973 begonnenen neuen Geschäftsjahres zu kennzeichnen. Ist doch die Thyssen Niederrhein AG mit einem Auftragsbestand an Walzstahlfertigerzeugnissen von 470 000 t in das neue Geschäftsjahr gegangen, während der Auftragsbestand am 1. 10. 1972 nur 309 300 t betrug. 1972/73 sank im ersten Monat der Auftragsbestand sogar noch um 20 000 t auf 298 000 t. Im gleichen Zeitraum 1973/74 stieg er weiter auf 479 500 t. In diesen Zahlen spiegeln sich vor allem die guten Chancen auf dem Auslandsmarkt wider. So ist man z. B. bei Walzdraht im Exportgeschäft für das erste Quartal ausverkauft. Die Buchungen für das zweite Quartal sind angelaufen, und viele ausländische Kunden möchten bereits feste Zusagen für das dritte Quartal 1973/74 haben. Dieser Exportboom, der auch bei Betonstahl zu beobachten ist, wird sich auch positiv auf die zu erzielenden Preise auswirken.

Trotz dieses Exportbooms wird nach den Worten von Dr. Kürten die Thyssen Niederrhein AG den Inlandsmarkt nicht vernachlässigen. Die Pflege dieses Marktes trotz schlechterer Erlöse gegenüber dem Ausland ist auf lange Sicht gesehen wichtig, weil niemand wissen kann, welche Rolle der Inlandsmarkt eines Tages für den notwendigen Absatz von TN spielen wird.

Natürlich wird das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres nicht allein von den zu erwartenden besseren Erlösen vor allem im Ausland bestimmt, sondern auch durch erhebliche Kostensteigerungen, die zum Teil schon eingetreten sind oder auf uns zukommen, beeinträchtigt werden. So haben sich die Schrottpreise bereits im vergangenen Geschäftsjahr fast verdoppelt. Die Erzpreise werden 1974 um 20 Prozent steigen. Auch ist mit einer Erhöhung der Frachtkosten zu rechnen. Die Personalkosten erhöhten sich bereits ab 1. 12. 1973 aufgrund des neuen Tarifabkommens. Auch ist damit zu rechnen, daß als Folge der Ölkrise die Energiekosten steigen werden.

Ein aktuelles Thema: Öleinsparung

Zum aktuellen Thema Einsparungen von Öl in der Stahlindustrie nahm das technische Vorstandsmitglied Dr. Klaus Nürnberg vor der Presse Stellung. Nach seinen Ausführungen braucht die Thyssen-Gruppe insgesamt 100 000 t Schweröl im Monat. Für Thyssen Niederrhein sieht der Verbrauch so aus: 13 300 t im Oberhausener SM-Werk, 5 200 t im Hochofenwerk, dazu kommen noch 250 t leichtes Heizöl in der Sinteranlage Walsum. Die augenblicklichen Verhandlungen gehen von einer Kürzung bei Schweröl von rund 40 Prozent und mehr aus.

Es ist geplant, in der Sinteranlage von leichtem Heizöl auf Gas umzustellen. Die Umrüstung wird etwa sechs Wochen in Anspruch nehmen und rund 500 000,— DM kosten.

Beim Hochofen ist die Umstellung nur auf Kosten der Erzeugungsmenge von Roheisen möglich, denn im Gegensatz zum Öl, das in den Hochofen eingeblasen wird, muß der zusätzliche Koks über den Schrägaufzug transportiert werden. Es entsteht hier ein echter Transportengpaß, der automatisch die Produktionsmenge einschränkt.

Das Resümee dieser Pressekonferenz der Thyssen Niederrhein AG heißt in zwei Sätzen: Das Geschäftsjahr 1972/73 hat sich gegenüber dem Vorjahr so verbessert, daß TN nicht nur den Verlust der WU verkraften kann, sondern noch einen Gewinn erzielen wird. Das eben angelaufene Geschäftsjahr 1973/74 zeigt Entwicklungstendenzen, die zu berechtigten Hoffnungen auf ein befriedigendes Ergebnis Anlaß geben.

thyssenkrupp Corporate Archives

WU zog Konsequenzen aus schlech

Einen ersten Überblick über das Geschäftsjahr 1972/73 gab der Vorstandsvorsitzende Hans Müser der Westfälischen Union AG, einer 100prozentigen Tochter der Thyssen Niederrhein AG, auf einer Pressekonferenz am 28. November. Hierbei zeigte Müser die Hintergründe für jene Konsolidierungsmaßnahmen auf, über die wir bereits berichteten und die eine Stillegung der Werke Lippstadt, Oesede und Neheim-Hüsten vorsehen. Diese Stilllegungen sollen bis spätestens 31. 3. 1974 bzw. für das Werk Lippstadt bis spätestens 30. 9. 1974 durchgeführt sein. Von den Konsolidierungsmaßnahmen, die auch in anderen Werken – wie z. B. Gelsenkirchen – Personaleinsparungen verlangen, sind insgesamt etwa 1000 WU-Mitarbeiter betroffen, von denen bis zum 30. 11. 1973 bereits ein Viertel von sich aus gegangen sind. Vorstandsvorsitzender Müser versicherte vor der Presse, daß für eine anderweitige Unterbringung der Betroffenen mit dem Ziel gleichwertiger Arbeitsplätze Sorge getragen werde. Außerdem berücksichtige ein Sozialplan insbesondere die Situation, in die ältere Mitarbeiter gerieten, die sich dem Unternehmen seit langen Jahren verbunden fühlten.

Hochkonjunktur ging an der Drahtindustrie vorbei

Diese Konsolidierungsmaßnahmen sind nur vor dem Hintergrund der Entwicklung der deutschen Drahtindustrie und der Westfälischen Union insbesondere zu verstehen. Diese Entwicklung war unerfreulich. Die Gründe für sie sind nach Darlegungen des Vorstandsvorsitzenden der WU auf vielen Ebenen zu suchen, durchweg Auswirkungen von Vorgängen, die mit unternehmerischen Mitteln allein nicht aufgehalten werden konnten. So wurde die gesamte deutsche Drahtindustrie von der Konjunkturbelebung der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahr erst in den Monaten März/April erfaßt. Diesem Aufschwung folgte bereits im Juli ein Rückschlag. Durch das Vordrängen von Importware auf den deutschen Markt, die von den ausländischen Konkurrenten z. T. auch aufgrund der währungspolitischen Entwicklung erheblich billiger als die deutschen Fabrikate angeboten werden konnte, ergaben sich erhebliche Beeinträchtigungen für die deutsche Drahtindustrie. Leider war ein Ausgleich durch erheblich verstärkte Exporte deshalb nicht möglich, weil sich in diesem Marktbereich die währungspolitischen Maßnahmen stark erlösmindernd auswirkten.

Für die Westfälische Union spiegelte sich diese unerfreuliche Gesamtentwicklung der deutschen Drahtindustrie in den Versandzahlen und im Erlös wider. So konnte der Gesamtversand im Geschäftsjahr 1972/73 gegenüber dem Vorjahr um nur 0,8 Prozent gesteigert werden. Dabei weist der Inlandsversand einen Rückgang von 2,6 Prozent auf, ein Beweis dafür, daß die Hochkonjunktur auf dem Inlandsmarkt nicht zu einer Versandsteigerung geführt hat. Im Export dagegen konnte im vergangenen Geschäftsjahr durch die Erschließung neuer Märkte der Versand gegenüber dem Vorjahr um ca. 25 Prozent gesteigert werden. Ähnlich wie bei den übrigen deutschen Drahtherstellern verlagerte sich auch der Exportversand der WU vom amerikanischen auf den europäischen Markt. Die Umschichtung verlief trotz der erheblichen Versandsteigerungen nicht problemlos, da sich für bestimmte Produktgruppen die Aufnahmefähigkeit des europäischen Marktes von der des amerikanischen Marktes sehr stark unterscheidet. Auf dem europäischen Markt konnte der Versand bei Blankstahl, Fabrikationsstahl und Schweißzusatzwerkstoffen gesteigert werden, es konnten aber Handelsmaterialien, Stahldrähte und Seile nur in geringem Umfang abgesetzt werden.

Unzureichende Erlöse im Bereich Stahldraht und Seile

Diese Veränderungen in der Versandstruktur führten zu einer Verschiebung bei der Auslastung der maschinellen Kapazitäten der WU, wie Vorstandsvorsitzender Müser darlegte. Auslastungsschwierigkeiten traten vor allem bei den Produktgruppen im Bereich Stahldraht und Seile auf, deren Produktion zu etwa 30 bis 60 Prozent in den Export geht und damit praktisch von der Erlösentwicklung des amerikanischen Marktes bestimmt wird. Die Westfälische Union geriet bei diesen Produktgruppen in die Zwangslage, daß sie zur Aufrechterhaltung einer normalen Beschäftigung in erheblichem Umfang Geschäfte zu unreichenden Erlösen tätigen mußte.

Auch im Bereich Baustahl verschlechterte sich die Situation im abgelaufenen Geschäftsjahr im Mengen- und Erlösaufkommen gegenüber dem an sich schon schwachen Jahr 1971/72 deutlich; abgesehen von einer kurzen Belebung im Frühjahrsgeschäft war der Absatz rückläufig. Mit dem geringen Mengenaufkommen verschlechterten sich auch die Marktpreise zunehmend. Bei steigenden Kosten und sinkenden Preisen geriet mit Baustahl ein Bereich in die Verlustzone, der in der Vergangenheit durch seine befriedigenden Erlöse schlechte Ergebnisse aus anderen Produktgruppen aufzufangen half. Eine Besserung der Absatzmöglichkeiten ist bei den bestehenden Schwierigkeiten in der Bauindustrie nicht in Sicht.

Wenn auch die Umsatzerlöse der Westfälischen Union im vergangenen Geschäftsjahr um 7,8 Prozent auf 482,4 Mill. DM anstiegen, so liegt der Grund dafür ausschließlich in einer Sortimentsverschiebung zu den im Durchschnittserlös höher liegenden Produktgruppen. Bei steigenden Kosten und stagnierenden bis sinkenden Erlösen muß damit gerechnet werden, daß sich das Bilanzbild für 1972/73 schlechter als im Vorjahr darstellen wird, denn die Ergebnislage der Westfälischen Union verschlechterte sich seit Beginn des Geschäftsjahres zunehmend. Auch die zwischenzeitliche sehr kurze Erholung im Frühjahr 1973 brachte keine tendenzielle Wende. Sorgfältige Analysen ergaben, daß die wesentliche Ergebnisproblematik bei Stahldraht und den Stahldrahterzeugnissen liegt.

Während bei den Federstahldrähten und Spezialseilen noch ein ausgeglichenes Ergebnis zu registrieren war, traten die Verluste in verstärktem Maße bei den sonstigen Stahldrähten, bei den Drahtseilen und im Export bei den Reifeneinlegedrähten und Spannstahl auf. Diese Gruppen machen über 9/10 des Verlustes bei Stahldraht und Stahldrahterzeugnissen aus.

Konsequenz: Maßnahmen zur Konsolidierung der Ergebnissituation

Aus dem Ergebnis dieser Analysen ergab sich als Konsequenz, so Vorstandsvorsitzender Hans Müser vor der Presse, daß bei diesen Produktgruppen die Maßnahmen zur Konsolidierung

thyssenkrupp Corporate Archives

Die Feierstunde

für die Arbeitsjubilare des Jahres 1973

Eine Beilage der Werkszeitschrift Echo der Arbeit



Arbeitsdirektor Friedr. Kübel bei seiner Festansprache auf der diesjährigen Jubilarfeier.

Der letzte Satz aus Beethovens Schicksalssymphonie, mit dem das Werksorchester die eigentliche Feierstunde einleitete, schien den Zeitenablauf symbolisieren zu wollen, in dem die Jubilare ihren Weg durch ein Arbeitsleben zurücklegten. Aus Situationen, aus denen es keinen Ausweg zu geben schien, wie nach dem Zusammenbruch 1945, aus einem Schicksal, mit dem man nicht mehr fertig zu werden glaubte, fand eine ganze Generation – sich gegen dieses Schicksal anstemmend – die Kraft, sich mit ihrem Geist und mit ihren Händen ein neues und besseres Leben aufzubauen, mit einem unentrinnbar scheinenden Schicksal fertig zu werden. Gedanken, die dem einen oder anderen zu Beginn der Feierstunde beim Schlußsatz der „Fünften" kamen.

Es folgte die Ansprache von Arbeitsdirektor Kübel, die zum Mittelpunkt des offiziellen Teiles der diesjährigen Jubilarfeier wurde und in der die Verdienste der Jubilare beim Wandel des Unternehmens zu seiner heutigen Form eine besondere Würdigung fanden.

Die diesjährige Jubilarfeier, die am 23. November 1973 in der Stadthalle Oberhausen in der schon zur Tradition gewordenen festlichen Form stattfand, sah insgesamt 525 Jubilare mit ihren Angehörigen, mit Vorstand und Betriebsrat, mit Vorgesetzten und Mitarbeitern vereint. Mit 484 Silberjubilaren, mit 37 Mitarbeitern, die 1973 vierzig Jahre im Werk Oberhausen tätig waren, und schließlich mit vier Mitarbeitern, die genau ein halbes Jahrhundert zur Belegschaft zählen, war eine Rekordzahl an Jubilaren erreicht, die einmalig in der bisherigen Geschichte der alten HOAG und der jetzigen Thyssen Niederrhein AG ist. Es waren 300 Jubilare mehr als im Vorjahr. Darum mußte man auch in diesem Jahr etwas enger zusammenrücken, was aber dem festlichen Verlauf des offiziellen Teiles und der guten Stimmung im unterhaltenden Teil des Abends keinen Abbruch tat, sondern eher der Geselligkeit im wahrsten Sinne des Wortes zugute kam.

„Sie haben", so sagte Arbeitsdirektor Kübel wörtlich, „in der zurückliegenden Zeit Ihres Arbeitslebens – ob Sie nun 25, 40 oder 50 Jahre im Unternehmen tätig sind – die wechselvolle Geschichte dieses Unternehmens miterlebt und mitgestaltet. Sie alle haben in dieser Zeit bewiesen, daß sich der Geist der Zusammengehörigkeit und der Werksverbundenheit Jahrzehnte hindurch erhalten hat. Sie haben in diesen Jahren als Mitarbeiter unseres Werkes viele schwierige Situationen be- und durchstehen müssen, die Sie und Ihre Angehörigen oftmals auf harte Proben stellten. Sie sind in guten und in schlechten Zeiten dem Unternehmen treu geblieben. Sie haben damit bewiesen, daß man sich auf Sie verlassen kann. In einer Zeit unvorstellbaren sozialen und technischen Wandels haben Sie ein Maß an Standhaftigkeit und Treue bewiesen, das Achtung und Anerkennung verdient. Die Verlockungen des Arbeitsmarktes waren gerade in den stürmischen Jahren des Wie-



Drei der vier Goldjubilare, und zwar von links: Friedrich Meine, Theodor Lange und Josef Wientgens ließen sich mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Kürten, Dr. Nürnberg und Friedrich Kübel zur Erinnerung an ihren Festtag fotografieren.

ThyssenKrupp Corporate Archives

DIE JUBILARE DES JAHRES

50 jährige Dienstzeit

Lange, Theodor
Meine, Friedrich
Reusch, Friedrich
Wientgens, Josef

40 jährige Dienstzeit

Becker, Bernhard
Bengs, Erich
Boecker, Wilhelm
Brauer, Heinrich
Dommermuth, Johannes
Dudziak, Peter
Elsing, Helmut
Freund, Hermann
Friol, Franz
Glodde, Friedrich
Günther, Bruno
Haferkamp, Josef
Handwerk, Oskar
Hecker, Heinrich
Hübel, Ewald
Huwer, Karl
Krajnc, Josef
Leyser, Franz
Lucassen, Johannes
Mertens, Friedrich
Nass, Heinrich
Richter, Walter
Ruther, Erich
Rzyduch, Franz
Scholz, Karl
Schröter, Julius
Sommer, Karl
Thorhauer, Karl-Heinz
Ueberbach, Josef
Vogt, Walter
Wagner, Rudolf
Wermann, Fritz
Wientgens, Franz
Witzke, Johann
Wolny, Franz
Zillikens, Karl
Zimmermann, Walter

25 jährige Dienstzeit

von Ameln, Hans
Arens, Georg
Arnold, Karl-Heinz
Arntzen, Manfred
Artz, Walter
Aubart, Josef
Auerswald, Otto
Aust, Werner
Auszra, Alfred
Bäcker, Heinrich
Backes, Helmut
Badura, Günter
Balk, Erika
Ballmann, Friedrich
Bamberger, Hans-Werner
Bartholmes, Josef
Bauer, Friedrich
Becks, Karl-Heinz
Begale, Wilhelm
Berckmann, Hans
Berei, Heinrich
Bereit, Herbert
Beresewski, Heinz
Berg, Egon
Bergendahl, Hermann
Besse, Alfred
Bettler, Wilhelm
Bettray, Alfred
Beutler, Erwin
Binas, Gerhard
Binke, Johannes
Bischoff, Margarete
Blös, Franz
Bockhofer, Johannes
Bockhorn, Johannes
Boddenberg, Manfred
Böhm, Theodor
Bömers, Günther
Bohn, Emil
Bona, Werner
Bongers, Wilhelm
van Bonn, Werner
Borgul, Josef
Born, Friedrich
Bornemann, Elisabeth
Bosa, Horst
Brandenburg, Leo
Brands, Gertrud
Brands, Johann
Brandt, Walter
Braun, Paul
Brechmann, Wilhelm
Bredenbröcker, Wilhelm
Brettschneider, Otto
Brettschneider, Paul
Breuckmann, Theodor
Brijouy, Johanna
Brockmann, Max
Buhren, Paul
Bulling, Viktor
Buschmann, Fritz
Buse, Antonette
Claasen, Franz
Czichollas, Paul
Dabringhausen, Fritz
Dabrowski, Theodor
Dämgen, Walter
Dahmen, Johann
Dicke, Günter
Dicke, Karl-Heinz
Diehl, Wolfgang
Doberstein, Werner
Döltgen, Heinz
Doler, Karl-Heinz
Donsbach, Hans
Dreher, Rudolf
Drewsky, Wilhelm
Driessen, Heinrich
Duchewitz, Johannes
Dudziak, Wladislaus
Dultz, Paul
Edelkamp, Theodor
Ehlert, Herbert
Ehrhard, Herbert
Eickelbaum, Heinrich
von Eicken, Karl-Heinz
Eigemeier, Bernhard
Elsebusch, Helmut
Engels, Gerhard
Esser, Fritz
Ettig, Helmut
Fänger, Wilhelm
Fantin, Johann
Feige, Alfred
Fiedler, Karl
Freriks, Alfons
Frese, Friedrich
Fricke, Gerfried
Fricke, Heinz
Fröhlich, Max
Frieske, Karl-Heinz
Friss, Hermann
Funk, Günter
Gaca, Heinz
Gajewski, Johann
Ganster, Karl
Gericke, Bruno
Gerke, Walter
Gersch, Wilhelm
Gertzen, Willi
Gettler, Hans
Gewehr, Günter
Giesen, August
Glaser, Gilbert
Glass, Albert
Göckler, Heinrich
Goertz, Fritz
Gondolf, Franz
Gottowik, Gustav
de Groot, Jetze
Gross, Leonhard
Große-Brömer, Günter
Gsel, Günter
Guski, Josef
Haack, Werner
Haag, Karl
Hässler, Alfred-Heinz
Hagedorn, Hans
Hagenschulte, Engelbert
Hahn, Max
Hahn, Roland
Halbfeld, Friedhelm
Hartmann, Herbert
Hauff, Manfred
Haverkorn, Friedrich
Haverkorn, Heinz
Heckeley, Heinrich
Heckermann, Wilhelm
Hehn, Gotthilf
Heinrich, Franz
Heinrichs, Jakob
Helsper, Erwin
Herbst, Paul
Herkendell, Walter
Hermann, Hans
Hermsdorf, Horst
Herrmann, Alfred
Hese, Reinhard
Hessling, Johann
Heumann, Mathilde
Heymeier, Karl-Heinz
Hilferink, Heinz
Hille, Manfred
Hillebrandt, Wilhelm
Hirschmann, Erich
Hoeren, Katharina
Hoffmann, Oskar
Hoffmann, Rudolf
Hoffmann, Willi
Hofmann, Richard
Hoga, Siegfried
Hohenberger, Albin
Hollbach, Wilhelm
Holtkamp, Johann
Holtkamp, Johann
Holzapfel, Hermann
Hortz, Walter
Huck, Georg
Hübner, Paul
Humbeck, Erwin
Ingenbleek, Johannes
Isling, Heinrich
Isselmann, Hermann
Janitzki, Günter
Jeretzky, Werner
Jeub, Friedrich
Jurkait, Heinrich
Jurock, Kurt
Justenhofen, Walter
Kadow, Herbert
Käding, Heinz
Käten, Helmut
Kalberdodt, Wilhelm
Kamke, Johann
Kasnitz, Hans
Kedziora, Hans
Kellner, Horst
Kellner, Werner
Kerkmann, Josef
Klafke, Otto
Klees, Otto
Kleindienst, Karl
Kleine, Hermann
Klöckner, Edmund
Klöttschen, Friedrich
Klümpen, Gerhard
Klusmann, Johann
Kluwe, Karl
Knichel, Herbert
Kock, Paul
Koik, Alois
Kolberg, Karl-Heinz
van de Kolk, Dieter
Kolodziej, Edmund
Komorowski, Franz
Konrath, Albert
Kostors, Willi
Köplin, Horst
Kösters, Johannes
Koza, Franz
Kozlik, Josef
Kraus, Wilhelm
Kreuzner, Godehard
Kreyn, Karl-Heinz
Krick, Günter
Krohn, Walter
Krohn, Werner
Kubeneck, Bernhard
Küchler, Josef
Kuchler, Werner
Küpper, Günter
Küsters, Werner
Kunkel, Wilhelm
Kurowski, Leo
Kunstleben, Heinrich
Laaks, Heinz
Laaks, Johanne
Labenda, Karl-
Lässig, Bernha
Landers, Fritz
Langer, Gerha
Laut, Heinz
Lehrer, Nikolau
Leichsenring,
Lenhart, Herbe
Lennartz, Heinr
Lichtendahl, He
Lickfeld, Hans-
Liedert, Benjam
Liedert, Fritz
Liersch, Reinho
Liesenfeld, Wal
Lindenbeck, Joh
Lipinski, Karl
Loch, Jakob
Löblein, Friedr
Löker, Ewald
Lösche, Heinz
Lohschelder, Joh
Lombard, Wilhe
Lopian, Alfred
Lucks, Wilhelm
Lübke, Fritz
Lübke, Rudolf
Lüttig, Peter
Lunk, Horst
Mackels, Wilhe
Mahnke, Bernh
Malecki, Thoma
Marschan, Wilh
Matern, Fritz
Maurer, Emil
Mehl, Wilhelm
Meidler, Mathia
Meis, Theodor
Mertens, Heinri
Mertzen, Herma
Meyer, Rolf
Michel, Hans
Michel, Hans-Ga
Michlik, Walter
Migge, Alfred
Miltkau, Erich
Mögebier, Hele
Mölders, Werne
Morzonek, Hein
Müller, Hubert
Müller, Karl-He
Mürmann, Herm
Mularczyk, Gün
Munsteiner, Re
Nashoff, Horst
Neumann, Alfre
Neumeyer, Erns
Niemerg, Heinri
Niestendiederidors
Olejnik, Heinz
Orth, Friedrich
Ortmanns, Jose
Ortmanns, Wilh
Otto, Ernst
Overhagen, Jos
Owczarzak, Joh
Pannek, Eduard
Paulus, Manfre
Pech, Herbert
Peters, Karl-He
Pfisterer, Günte
Piepenbreier, A
Plein, Berthold
Plein, Josef
Plenert, Fritz
Plohmann, Hub
Pott, Günter
Pramann, Karl
Prazeus, Günte
Prentki, Paul
Prinz, Paul
Prinz, Theodor
Ptak, Ernst
Pudell, Karl
Puderbach, He
Radtke, Paul
Rahmann, Anto

thyssenkrupp Corporate Archive

Rathe, Hermann
Rauschenberg, Rudolf
Reek, Erhard
Rehfeld, Gerhard
Reinhold, Willi
Reinschlüssel, Alfred
Reschke, Franz
Reschke, Georg
Richert, Franz
Ricken, Wilhelm
Riegel, Karl
Riske, Karl
Roden, Bruno
Rössler, Waldemar
Röttgers, Hermann
Rohsiepe, Bernhard
Rohsiepe, Johann
Rosa, Dante
Roszyk, Edgar
Rothmund, Hermann
Rozina, Wilhelm
Rudolf, Felix
Rüge, Emil
Rüger, Friedrich
Rütten, Josef
Rumschick, Leo
Runge, Karl-Heinz

Schäfer, Egon
Schäfer, Friedrich
Schäfer, Hartmut
Schattner, Erich
Scheffler, Helmut
Schelkes, Friedhelm
Schep, Kurt
Scherbaum, Otto
Schernus, Kurt
Schilk, Helmut
Schirra, Franz-Josef
Schirra, Johann
Schlüsener, Heinrich
Schmalstieg, Günter
Schmidt, Werner
Schmidt, Wilhelm
Schmidt, Wilhelm
Schmitz, Albert
Schmitz, Walter
Schneider, Anton
Schnitzler, Karl
Schnock, Helmut
Schönnenbeck, Wilhelm
Scholten, Franz
Scholz, Ernst
Schommer, Egidius
Schoots, Albert
Schoppet, Heinrich
Schostek, Heinrich
Schraven, Winfried
Schreiber, Hans-Joachim
Schröder, Ferdinand
Schröder, Herbert
Schülke, Erwin
Schüssler, Wilhelm
Schulz, Heinz
Schulz, Wilhelm
Schwarz, Fritz
Schwarz, Karl-August
Schweiger, Herbert
Salber, Erich
Scziegel, Karl
Sebus, Herbert
Seeger, Josef
Seiler, Karl-Heinz
Selle, Franz
Sieber, Georg
Sinning, Willi
Sluiter, Fritz
Smaak, Rudolf
Sökefeld, Josef
Sohn, Adolf
Sonnenberg, Helmut
Sowa, Josef
Spielmann, Heinrich
Stall, Wilhelm
Stefanowicz, Jan
Stein, Karl
Steinweiss, Helmut
Stemmer, Ernst
Stiel, Friedrich
Stiersdorfer, Heinz
Stock, Jakob
Stök, Bernhard
Stoll, Walter
Stratmann, Johann
Strauch, Lothar
Strickerschmidt, Johann
Striebosch, Herbert
Stückemann, Max
Szukat, Horst

Taschner, Kurt
Tempel, Heinz
Tenelsen, Johannes
Tenter, Heinrich
Terhorst, Friedrich
Thelen, Josef
Thiel, Werner
Thies, Ferdinand
Thimm, Bernhard
Thomas, Bruno
Thrän, Wilhelm
Tönnissen, Heinrich
Tschirner, Werner
Twardowski, Erwin

Ullsperger, Josef
Ulsas, Alfred

van Steegen, Josef
Verdier, Adam
Verkoyen, Werner
Vier, Karl
Viersbach, Wilhelm
Visser, Gerhard
Voeltz, Johannes
Vogt, Alwin
Vogt, Erich
Volle, Hannelore

Wallenfang, Kurt
Walter, Edmund
Walter, Johann
Walters, Heinrich
Wange, Kurt
Wanning, Johannes
Weber, Erich
Weber, Gerhard
Weber, Josef
Weber, Waldfried
Wegner, Karl-Heinz
Wegner, Kurt
Wehner, Hans
Weibels, Willibert
Weigel, Albin
Weikam, Ewald
Wenning, Hermann
Wieczorek, Bernhard
Wiemann, Heinrich
Wierig, Wilfried
Wintgens, Kurt
Wischer, Leonhard
Wilsing, Gerhard
Wisten, Franz
Winkler, Artur
Wirtz, Heinrich
Wirtzberger, Walter
Witmaar, Leonhard
Wlodarczak, Bernhard
Wörsdörfer, Christoph
Wolfs, Reinhold
Wollschläger, Konrad
Wolske, Erwin
Wolters, Johann
Wouters, Käthe
Wroblewski, Ernst

Zacharias, Otto
Zannoni, Julius
Zaremba, Manfred
Zimmer, Wilhelm
Zippel, Friedrich
Zirwes, Theodor
Zwanziger, Richard

deraufbaues und der Vollbeschäftigung vielfältig und groß. Auszuharren und den Beweis der Zuverlässigkeit zu erbringen, war hier die größere Leistung. Die Leistung eines Unternehmens wird nicht in erster Linie erbracht von den fluktuierenden Mitarbeitern. Den größeren Anteil – vor allem in qualitativer Hinsicht – hat zweifellos die bewährte Stammbelegschaft. Und gerade diese Gruppe ist es, die immer wieder gezwungen wurde und auch in Zukunft gezwungen werden wird, den unvermeidbaren – und das betone ich ausdrücklich – den auch von uns gewollten technischen Fortschritt zu vollziehen. Denn nur die Steigerung der Arbeitsproduktivität ebnet den Weg zur Steigerung des Lebensstandards und zur Verbesserung der Lebensqualität."

Mit dieser Würdigung der Verdienste der Jubilare verband Arbeitsdirektor Kübel Worte des Dankes an alle diejenigen, die in ihrem langen Arbeitsleben aktiv den Wandel zum heutigen Unternehmen mitgestaltet und diesen Wandlungen gleichzeitig neue Impulse gegeben haben. Er vergaß aber nicht, den Ehepartner mit in diesen Dank einzubeziehen, wenn er eingangs sagte, man wisse sehr wohl, daß gerade die Ehefrauen wesentlich mitgewirkt hätten an der Werksverbundenheit und Einsatzbereitschaft des Mannes.

Nachdem Arbeitsdirektor Kübel über die aktuelle Lage des Unternehmens ein umfassendes Bild gegeben hatte, einer Lage, die überwiegend positiv und wesentlich erfreulicher als in den letzten Jahren sei, schloß er seine Ansprache mit allen guten Wünschen für das weitere Leben der Jubilare, in der Hoffnung, daß es in Frieden und Zufriedenheit verlaufe.

Anstelle von Betriebsratsvorsitzenden Herbert Mösle, der an einer Sitzung der großen Tarifkommission der IG-Metall zur gleichen Stunde teilnahm, sprach das Betriebsratsmitglied Hans Meier den Jubilaren die Glückwünsche der Betriebsvertretung und der Belegschaft aus und dankte ihnen für den unermüdlichen Arbeitseinsatz und für die über Jahre praktizierte kollegiale Zusammenarbeit, die zur Lösung vieler innerbetrieblicher Probleme beigetragen habe. Gerade die Jubilare hätten mit ihren Erfahrungen und mit ihrem Wissen den neueingestellten Belegschaftsmitgliedern bei ihrer Eingliederung in den Arbeitsprozeß geholfen. Ihnen sei es auch zu verdanken, daß die Schwierigkeiten, die mit dem Einsatz von ausländischen Arbeitnehmern verbunden seien, wesentlich durch ihre Hilfestellung gemindert werden konnten. Sie, die Jubilare, hätten 25, 40 und 50 Jahre dem Unternehmen in guten und in schlechten Zeiten die Treue



Betriebsratsvorsitzender Herbert Mösle, der später kam, schüttelte dem Goldjubilar Josef Wientgens die Hand zur Gratulation.

ThyssenKrupp Corporate Archives



Programm an festlicher Tafel gegeben wurde, sprach der Goldjubilar Josef Wientgens Worte des Dankes an alle diejenigen, die sich um das Zustandekommen dieses Festes verdient gemacht hatten. Es war für die Zuhörer sehr interessant, mit Josef Wintgens einen kleinen Ausflug in die Vergangenheit zu machen, als er nämlich folgendes erzählte:

„Werfen wir nun einmal einen Blick zurück auf die verflossenen Jahre: Das A und O unserer Väter war es, ihre Söhne bei der Hütte unterzu-

2. Weltkrieges vorübergehend ihren Arbeitsplatz verlassen. Für die Jubilare mit 25jähriger Werkstätigkeit stand der Eintritt im Jahre 1948 ebenfalls unter ungünstigen Vorzeichen. Schwarzhandel und Kompensation waren damals an der Tagesordnung. Mir wird z. B. unvergessen bleiben, daß ich anläßlich meines 25jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1948 von einem Kollegen eine Tasche voll Kartoffeln geschenkt bekam; mein derzeit wertvollstes Jubiläumsgeschenk. Wir Jubilare haben ein gutes Stück Werks-

Nach einem gemeinsa
Abendessen rollte ein
gramm ab, das eigentlich
aus Höhepunkten der Kl
kunst und der Artistik besta
So brannte Wolfgang Sch
ein Feuerwerk spritziger P
ten in seiner Ansage ab. W
gang Sauer, der von Fu
Fernsehen und Schallpla
bekannte Sänger, riß Jubi
und ihre Angehörigen
alle, die an diesem Abend
feierten, immer wieder
neuen Beifallsstürmen
Großartig Joco, ein Cl
mit vielen Gesichtern
Instrumenten. Viel Ner



Man saß zwar enger als sonst, hatte aber viel Spaß an dem großen Programm, aus dem Bild oben den Musikclown Joco zeigt, und natürlich an den vielen Erinnerungen, die bis nach Mitternacht ausgetauscht wurden.

gehalten. Und wenn er an die größeren und kleineren Stilllegungsmaßnahmen erinnere und an die Schwierigkeiten, die mit der Versetzung von Mitarbeitern und der Reduzierung der Belegschaft verbunden gewesen seien, so müsse er feststellen, daß Unternehmensleitung und Betriebsrat den Jubilaren zu Dank verpflichtet seien, weil durch ihre Bereitschaft ein wesentlicher Beitrag geleistet worden sei, Talfahrten in der Vergangenheit mit zu meistern. Hans Meier erinnerte weiter an die Verpflichtung, die aus dieser Tatsache dem Unternehmen erwachse, nämlich für eine gesicherte Existenz der in ihm beschäftigten Arbeitnehmer Sorge zu tragen, denn Treue beruhe immer auf Gegenseitigkeit.

In seinen weiteren Ausführungen erinnerte Hans Meier daran, daß 26 Jahre Mitbestimmung im Werk Oberhausen wesentliche Schrittmacherdienste auf dem Weg vom Wirtschaftsuntertanen zum Wirtschaftsbürger geleistet habe. Zum Schluß ging er auf die augenblicklich günstige wirtschaftliche Situation ein, die sich auch im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG im vergangenen und im laufenden Geschäftsjahr bemerkbar mache. Aber ungeachtet dieser erfreulichen Entwicklung müsse auf lange Sicht durch Investitionen für die Sicherung der Arbeitsplätze im Werk Oberhausen etwas getan werden.

Für alle diejenigen, denen an diesem Abend ein großes

bringen, wo auch sie beschäftigt waren. Obwohl das Jahr 1923 — der Arbeitsbeginn für uns 50-Jahr-Jubilare — nicht gerade Anlaß zum Jubeln gab, zeichnete sich doch bereits allmählich ein Ende der wirtschaftlichen Not nach dem 1. Weltkrieg und der Inflation ab. Aber leider waren es nur wenige Jahre. Schon der Jahresschluß 1929 brachte für viele erneut Kurzarbeit oder Entlassung. Das sogenannte Tausendjährige Reich hatte Änderungen zur Folge, an deren Auswirkungen wir noch heute leiden. Ich erinnere nur an unsere Brüder und Schwestern im anderen Teil Deutschlands. Die meisten unserer 40-Jahr-Jubilare mußten durch die Ereignisse des

geschichte miterlebt und zum Teil mitgestaltet."

Die Glückwünsche für die Stadt Oberhausen überbrachte anstelle der erkrankten Frau Oberbürgermeister Oberstadtdirektor Schwarz, während der DGB-Kreisvorsitzende Jackfeld im Namen der Oberhausener Arbeitnehmerschaft, des DGB und der IG-Metall den verdienten Arbeitskollegen gratulierte.

Mit der Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo" und einem Querschnitt aus dem Musical „Oklahoma" steuerte das Werksorchester der Thyssen Niederrhein AG unter Leitung von Kapellmeister Müller dem offiziellen Teil den musikalischen Part bei.

kitzel brachten die Lipsis
internationale Artisten
dem Trampolin und
Jürgen-Brothers, die
„Tolle Sache mit einer Ki
vorführten. Eine Augenw
waren die schmissigen Tä
des CoCo-Showballetts. D
musizierte das von interna
nalen Tanzturnieren beka
Orchester Alwin Weber.
Programm war wirklich
runde Sache von ho
Niveau.

Bis lange nach Mittern
war Gelegenheit gege
Erinnerungen auszutaus
oder aber auch nach den K
gen des Orchesters A
Weber oder der Dandys
Tanzbein zu schwingen.

thyssenkrupp Corporate Archives

er Ertragsentwicklung 72/73

der Ergebnissituation anzusetzen waren. Die wesentlichen Gründe, die zu dieser prekären Ertragssituation geführt haben, wobei das Ausmaß noch an Gewicht gewinnt, wenn man bedenkt, daß diese Entwicklung vor dem Hintergrund einer weltweiten Hochkonjunktur und der damit verbundenen Verknappungserscheinungen zu verzeichnen war, sind einmal die währungspolitischen Entwicklungen, die die DM besonders hart getroffen haben, zum anderen Kostensteigerungen fast explosiven Charakters der letzten Jahre. So betrug die Aufwertung der DM gegenüber dem Dollar im Zeitraum von 1969 bis 1973 ca. 50 Prozent. Die Wirkungen auf das Geschäft der WU zeigen sich aber erst mit aller Deutlichkeit, wenn man die Aufwertung der DM gegenüber Ende 1972 betrachtet. Diese betrug gegenüber dem US-Dollar 32,5 Prozent, gegenüber dem kanadischen Dollar 34,2 Prozent, gegenüber dem belgischen Franc 10,1 Prozent und gegenüber dem Sterling 28,6 Prozent. Wenn man bedenkt, daß im Bereich Stahldrat und Seile 30 bis 60 Prozent in den Export des amerikanischen Marktes gehen, so ist hier ein Indiz für die negative Entwicklung deutlich sichtbar. Diese Verluste im Exportgeschäft waren auch nicht dadurch zu verkraften, daß auf dem Inlandsmarkt befriedigende Preise erzielt werden konnten. Hier hat die währungspolitische Entwicklung auch entscheidend das Preisgefüge beeinträchtigt. Wie die Paritätsverschiebung durch die Aufwertung zeigt, hatte z. B. der größte Konkurrent der Westfälischen Union in Belgien einen Erlösvorteil von über 10 Prozent.

Währungsnachteile beeinträchtigten das Ergebnis

In der Annahme gleicher Modernität und Wirtschaftlichkeit der Anlagen beeinträchtigen solche Währungsnachteile das Ergebnis der WU in einem Ausmaß, das ohne durchgreifende Maßnahmen nicht mehr ausgeglichen werden kann. In Verbindung mit den erheblichen Kostensteigerungen der letzten Jahre war die Westfälische Union zu jenen Konsolidierungsmaßnahmen gezwungen, die wir eingangs dieses Berichtes erwähnten. Die von diesen Maßnahmen betroffenen Werke stellen im wesentlichen die Produkte im Bereich der Stahldrähte her, die die großen Verlustträger waren. Investiert wurden im vergangenen Geschäftsjahr 26 Mill. DM, die zum größten Teil für die Fertigstellung der neuen Elektrodenfabrik verwendet wurden. Im laufenden Geschäftsjahr sind Investitionen in einem Wert von 15 bis 20 Mill. DM vorgesehen.

Eisenhüttentag gab aktuelle Informationen zum Thema Stahl

Der diesjährige Eisenhüttentag, der am 8. und 9. November in Düsseldorf stattfand, stand im Gegensatz zu dem letztjährigen vor dem Hintergrund einer erfreulichen Konjunkturentwicklung der deutschen Stahlindustrie. Jedoch die Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Dr.-Ing. Günter Klotzbach, auf der festlichen Schlußveranstaltung dämpften ein wenig die allgemeine Euphorie. Die Rohstahlerzeugung strebe zwar überall in der Welt neue Rekordmarken an. Man rechne für 1973 mit einer Weltstahlerzeugung von fast 700 Mill. t und erwarte in der Bundesrepublik etwa 50 Mill. t und überschreite damit die bisherige Höchstmarke um rund fünf Mill. t. Trotzdem sei die deutsche Stahlindustrie weit von einer Sorglosigkeit entfernt. Der Grund hierfür sei der nach wie vor unzureichende Ertrag. Die Preise seien zwar erhöht worden, lägen aber derzeit nur etwa fünf Prozent über denen von 1969. Die Monatsergebnisse der deutschen Hüttenwerke zeigten erst seit April/Mai keine roten Zahlen mehr. Man müsse die verbesserten Erträge im Vergleich zu den Verlusten der deutschen Stahlindustrie in den vergangenen zwei Jahren sehen. Verluste, die für alle stahlerzeugenden Bereiche mit mehr als 1 Mrd. DM zu veranschlagen seien. Nach einer eingehenden Untersuchung der Gründe, wie z. B. der geringere Erlös der deutschen Hüttenwerke beim Export gegenüber ausländischen Konkurrenten oder die Mehrbelastung durch die trotz Subventionen teuere deutsche Kokskohle um DM 17,— pro Tonne, wies Dr. Klotzbach auf die Tatsache der starken Drosselung der Investitionen in der deutschen Stahlindustrie hin. Hier mache sich die mangelnde Rentabilität deutlich.

In dem den Fachgruppen gewidmeten Programm des ersten Tages wurde den über 4500 Teilnehmern des Deutschen Eisenhüttentages, darunter Gäste aus 24 Ländern, ein Einblick in den aktuellen Stand der Eisenhüttentechnik gegeben. So berichtete die Fachgruppe Metallurgie über betriebliche Vorgänge, die sich im Innern eines Hochofens abspielen und die unter Verwendung eines Endoskops mit einer Hochgeschwindigkeitskamera festgehalten wurden. Nach den Darlegungen der Berichterstatter haben dabei die angefertigten Filme als wichtigstes Ergebnis gezeigt, daß die Koksstücke entgegen der bislang herrschenden Vorstellung im Raum vor den Formen nicht zirkulieren. Vielmehr fielen diese unmittelbar vor dem Formenmund in den Windstrom und würden zur Ofenmitte hin beschleunigt. In der gleichen Arbeitsgruppe wurde auch über den Stand der Entwicklungstendenzen und die betriebliche Aussagefähigkeit der Prüftechnik von feuerfesten Stoffen berichtet. Die Referenten kamen dabei zu der Feststellung, daß in der Hüttenindustrie heute ein vorausberechenbarer Reparaturplan der Aggregate eine größere Rolle spiele als die früher immer wieder geforderte Rekordhaltbarkeit. Die Entwicklungsarbeiten der Zukunft würden deshalb in diese Richtung gehen. In anderen Arbeitsgruppen beschäftigte man sich mit Einsatzmöglichkeiten von Stahlerzeugnissen im Kraftfahrzeugbau. Auch wurde in einer anderen Arbeitsgruppe über den Stand und die Entwicklungstendenzen des Prozentrechnereinsatzes bei Grobblechwalzen berichtet. Am Beispiel einer Grob- und Mittelblechstraße eines Hüttenwerkes wurde dabei nachgewiesen, daß die Berechnung des Stichplans für eine solche Anlage stets das Kernstück des Prozeßrechnereinsatzes bilden werde. Inwieweit auch der Produktionsablauf automatisch gesteuert werden soll, werde dagegen noch diskutiert.

Der Eisenhüttentag 1973 hat wieder einen deutlichen Beweis der im Verein Deutscher Eisenhüttenleute geleisteten Gemeinschaftsarbeit gegeben, mit der — wie Dr. Klotzbach am Schluß seiner Ausführungen feststellte — ein wirksamer Beitrag zur Sicherung der Zukunft der deutschen Stahlindustrie geleistet werde.

thyssenkrupp Corporate Archives

Minerale erzählen die Geschichte unserer Erde



Die Bilder dieser Seiten zeigen Gesteine zum Teil farbig durchzogen und in bizarren Formen. Alle Gesteine bestehen aus Mineralen. Die meisten der auf dieser Seite abgebildeten enthalten Minerale, die bei der Roheisengewinnung eine Rolle spielen, wie z. B. der Flußspat, der beim Verhüttungsprozeß die Schlacke dünnflüssig macht, oder das Hämatit, das einen Eisengehalt von über 69 Prozent hat. All diese in der Ansicht wunderschönen Gesteine stammen aus der Sammlung eines Mitarbeiters des Werkes Oberhausen, des Chemielaboranten Werner Busch, der über eine der größten und schönsten Sammlungen von Mineralien und Versteinerungen des tropischen Urwaldes aus der Karbonzeit, also aus der Zeit, in der die Kohle unseres Gebietes entstand, auch über Oberhausen hinaus besitzt.

Das anfänglich nur als Hobby betriebene Sammeln schöner Gesteine hat im Laufe der Jahre aus Werner Busch einen Freizeitgeologen und Mineralogen gemacht, der zum Kreis einer kleinen Gruppe an Rhein und Ruhr gehört, die durch ihren Informationsaustausch einen Beitrag zur Gesteinskunde liefert und damit das Wissen von unserem Planeten Erde in prähistorischen Zeiten bereichert.

Die Leidenschaft Werner Busch's zu den bunten Gesteinen, den Kristallen und Mineralen wurde in seinem Betriebsalltag auf der Hütte, der damaligen HOAG und der heutigen Thyssen Niederrhein AG, geweckt. Vor längerer Zeit war er – und zwar fünf Jahre lang – als Chemielaborant in Walsum tätig, dort, wo die Erze ankommen, die in den Oberhausener Hochöfen verhüttet werden. Hier im Erz hat er seine ersten Funde gemacht, schöne Stücke, die er immer wieder genau betrachtete und die ihn so begeisterten, daß in ihm mit der Zeit eine richtige Leidenschaft für Mineralogie und Kristallographie entstand. Mit derZeit beschränkte er sich nicht allein auf die Funde





Einen Querschnitt durch einen Flußspat mit einer besonders schönen Kristallbildung zeigt unser Bild oben. Flußspat wird übrigens zur Flüssigmachung von Schlacke beim Hochofenprozeß verwendet.

Schwerspat mit Flußspat hat das Gestein auf dem linken Foto gebildet. Der Flußspat liegt in diesem Gestein, wie man deutlich sieht, als Würfel vor.

Bleiglanz auf Flußspatbasis sehen wir auf dem Bild rechts. Auch finden wir in diesem Gestein kleine Quarzkristalle, die jenen braunen Streifen in der Bildmitte bilden. Auch dieses Mineral kann bei der Verhüttung verwendet werden.





Die Tunesische Wüstenrose auf unserem obigen Bild ist eines der schönsten Stücke der umfangreichen Sammlung von Werner Busch. Sie besteht aus Gipskristallen und wird tatsächlich in der Wüste gefunden.

Mit den Bildern links und rechts stellen wir zwei Eisenerze vor, und zwar links das Hämatit, das mit einem Fe-Gehalt von über 69 Prozent auch verhüttet wird, während man das rechte Mineral Witherit nennt. Dieses Gestein wurde in der Kalkgrube der Thyssengruppe in Wülfrath gefunden. Verhüttet wurde es vornehmlich in England.



thyssenkrupp Corporate Archives

Fortsetzung: Minerale erzählen die Geschichte unserer Erde

im Erz, sondern er sammelte Minerale auch an den verschiedensten Lagerstätten. Darüber hinaus gab ihm die Nähe der Kohle – z. B. die Halde der stillgelegten Zeche Alstaden – die Möglichkeit, Fossilien und Versteinerungen zu sammeln. So findet man in seiner Wohnung, die mit ihren gefüllten Vitrinen und vielen Ausstellungsstücken mehr einem Vorzeitmuseum gleicht, Abdrücke von Farnwedeln oder einen versteinerten Baumstamm aus der Karbonzeit, Stücke, die das stattliche Alter von etwa 300 Millionen Jahren haben und ein Bild vermitteln, wie es in dieser grauen Vorzeit im Ruhrgebiet ausgesehen hat, das mit riesigen Urwäldern überzogen war.

Mehr als 300 Millionen Jahre alt

Die bunten Gesteine aus den ververschiedenen Mineralen, die Kristalle, die viele Millionen Jahre – manche mehr als 320 bis 350 Millionen Jahre – alt sind, regen bei ihrer Betrachtung dazu an, aus ihnen die Geschichte unserer Erde aus einer Zeit zu lesen, für die diese Gesteine und Versteinerungen die Geschichtsbücher ersetzen. Für den, der auch nur etwas von jenem ABC versteht, mit dessen Hilfe man aus diesen Gesteinen lesen kann, kann diese Beschäftigung zu einer Leidenschaft werden, wie bei Werner Busch.

So schildern einige Funde Werner Busch's das Bild unserer Heimat vor etwa 80 Millionen Jahren, das ohne diese Funde einfach als Phantasiegebilde abgetan würde. Die Geschichte, die man aus den Funden herauslesen kann, übersetzt Werner Busch so in unsere heutige Sprache.

Von Kettwig zu Fuß bis an die Nordsee – das wäre vor 80 Millionen Jahren nur ein Katzensprung gewesen, denn schon an der Südgrenze Mülheims hätte man das Ziel erreicht. Damals allerdings gab es noch kein menschliches Wesen, das sich am Tosen der Brandungswellen hätte erfreuen können. Dennoch gibt es heute noch Zeugen für diesen Küstenverlauf: den Kassenberg in Mülheim-Broich, dessen höchste Teile früher als Klippen aus dem Kreidemeer herausragten. Die aus der Steinkohlenzeit – vor 270 Millionen Jahren – stammenden Sandsteinfelsen zeigen noch von Geröllbrocken kreisrund ausgemahlene Strudellöcher, und in den Zwischenräumen abgelagerter Steinmassen stecken zementhart mit dem ehemaligen Seesand verbackene, bestens erhaltene Versteinerungen, die die Vielfalt der im Salzwasser lebenden Tiere widerspiegeln.

Kalkschalige Würmer, Seesterne und See-Igel wanderten über den Meeresgrund, vorbei an festgewachsenen Korallen und Schwämmen oder an den in der Strömung sich kräuselnden Fangarmen von Seelilien. Vom Wasser überspülte Felsen waren von Austern besetzt, neben denen Bohrmuscheln tropfenförmige Löcher in den Untergrund frästen. Über Muschelbänke hinweg glitten an die hundert verschiedene Schneckenarten. Kleinere Tintenfische bewegten sich ruckartig nach dem Rückstoßverfahren unserer Raketen; ihre zigarrenförmigen Rücken-Kalkzapfen hat man noch vor kaum mehr als 300 Jahren für „Donnerkeile" gehalten, die der Blitz beim Einschlagen in die Erde hinterließ. Ammoniten, von denen die größten reichlich über einen Meter Durchmesser erreichten, trugen die Last ihrer in einer einzigen Ebene gewundenen Kalkschalen mit Hilfe gasgefüllter Kammern. Dazwischen huschten Haie, Schmelzschuppenfische und Reptilien, während aus Felsspalten Krebse ihre Scheren nach Beute reckten. Von manchen dieser Tierarten gibt es jetzt noch Nachkommen; einige dagegen, z. B. Ammoniten und Saurier, sind mit der Kreidezeit ausgestorben. Die zahlreichen Muschelschalen aus dem Mergel des Kassenbergs locken nicht nur den Sammler an, sondern auch die Fasanenhennen aus der Ruhraue. Sie fressen die Schalenreste, um damit die Kalkbindung für ihre Eierschalen zu fördern.

Seit 500000 Jahren beschäftigt sich der Mensch mit Mineralen

Der Mensch beschäftigt sich nicht erst in jüngster Zeit mit Gesteinen und Mineralen. Schon vor etwa 500000 Jahren in der Altsteinzeit erkannte der Mensch, daß sich aus dem großen Angebot an Steinen nur wenige zur Herstellung von Werkzeugen eigneten, etwa zur Herstellung eines Faustkeils. Hierzu wurde der Feuerstein bevorzugt verwendet. Der Mensch vor 500000 Jahren mußte also den Feuerstein erkennen und Plätze seines Vorkommens aufzufinden trachten. Hier hat die erste Begegnung des Menschen mit der Mineralogie stattgefunden, und seitdem sind die Kenntnisse der mineralogischen Grundstoffe aus dem Leben des Menschen nicht mehr wegzudenken. Ihre Gewinnung und Verarbeitung wurde im Laufe der Entwicklung des Menschen ebenso wichtig wie die Beschaffung von Nahrungsmitteln. In der Jungsteinzeit, in der man viele Geräte und Waffen aus Feuerstein mit großer Perfektion herstellte, wurde dieses begehrte Mineral bereits im Untertagebau regelrecht bergmännisch abgebaut, wie Spuren aus dieser Zeit zeigen.

Die ersten Metalle, die der Mensch besaß, waren Gold und Kupfer, wobei das Gold in gediegener Form vorkam, das Kupfer meist aber in Kupfererzen gefunden wurde. Gold war außer für Schmuckzwecke für Werkzeuge zu weich. Auch Kupfer konnte der Mensch erst für Werkzeuge verwenden, als er es mit Zinn vermischte und damit eine Metallegierung gewann, die einem Zeitalter den Namen gab, die Bronze. Um genügend Kupfererze zu bekommen, gab es einen bronzezeitlichen Kupferbergbau, z. B. in dem heutigen Salzburg und in Tirol. Zinnerz kam zum größten Teil aus England, so daß schon vor mehreren tausend Jahren ein lebhafter Handel mit Mineralen bestand.

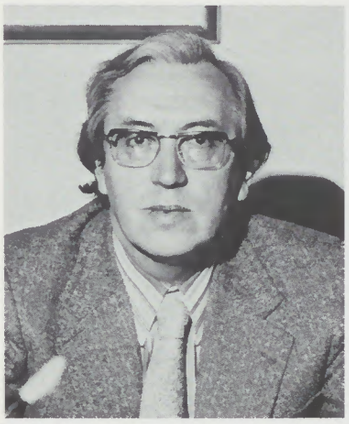
Früh gewann man auch schon ein anderes Metall aus einem Mineral, das Eisen. Die ältesten Eisenfunde stammen aus dem vierten Jahrtausend v. Chr. aus Ägypten. In Babylonien läßt sich Eisen sicher um 2000 v. Chr. nachweisen, während eine Volleisenzeit in Mittel- und Nordeuropa etwa von 500 v. Chr. bis zu seiner Geburt feststellbar ist. Die Menschen der letzten zwei Jahrhunderte haben durch die Einführung des Hochofenverfahrens soviel Eisen erzeugen können, daß es ein neues Zeitalter bestimmte, das Zeitalter der Technik.

Und so ist durch die Minerale ein Bogen geschlagen von heute zu jenen Anfängen in grauer Vorzeit, deren Geschichtsbuch die Gesteine, die Erze, also die Minerale, die Fossilien, die Versteinerungen, sind. Einige Blätter aus diesem Geschichtsbuch stehen in den Vitrinen von Werner Busch, dem Mitarbeiter eines Unternehmens, das die Schätze prähistorischer Zeit in das Metall unseres Zeitalters, in Eisen, umwandelt und dieses zu Stahl veredelt.

thyssenkrupp Corporate Archives

Wechsel in der Leitung der Betriebskrankenkasse





Am 31. Oktober 1973 ist der Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse, Alex Vowinkel, nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Seit 1953 lag die Geschäftsführung der BKK in seinen Händen. Darüber hinaus war er führend in der Arbeitsgemeinschaft der Oberhausener Betriebskrankenkassen tätig und übte jahrelang die Funktion eines Sozialrichters beim Sozialgericht in Düsseldorf aus. Zu seinem Nachfolger wurde sein bisheriger Stellvertreter Heinz Rohde mit Wirkung vom 1. November 1973 bestellt. Seit 1939 ist der neue Geschäftsführer bei der Betriebskrankenkasse der damaligen GHH und der späteren HOAG bzw. TNO tätig. 1953 wurde er zum stellvertretenden Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse ernannt.

Die stellvertretende Geschäftsführung der Betriebskrankenkasse wurde dem Mitarbeiter Theodor Kempkes ebenfalls ab 1. 11. 1973 übertragen.

Unsere Bilder zeigen links den in den Ruhestand getretenen Geschäftsführer der BKK Alex Vowinkel und rechts seinen Nachfolger Heinz Rohde.

Besonderes Interesse an Mitbestimmungsfragen

Eine Gruppe von 30 jungen sowjetischen Arbeitnehmern, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befand, besichtigte das Werk Oberhausen. Besonders groß war das Interesse der Gäste an sozialen Fragen und an Fragen der Wirtschaftsverfassung. In einer mehrstündigen Diskussion mit Betriebsratsmitgliedern und Vertretern der Verwaltung informierten sich die Gäste über das deutsche System der Betriebsverfassung und der Mitbestimmung. Unser Bild wurde während der regen Aussprache aufgenommen.



Blutspendeaktion Anfang Januar im Werk Oberhausen

Am Donnerstag, dem 3. 1. 1974, und am Freitag, dem 4. 1. 1974, wird in der Werkschule wieder eine Blutspendeaktion durchgeführt. Diesem Spendetermin kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als er kurz nach den Weihnachts- und Neujahrstagen liegt und die Blutvorräte nicht nur in den Krankenhäusern, sondern auch in den Blutspendedepots aufgebraucht sind.

Im Land Nordrhein-Westfalen/Lippe werden täglich 1200 bis 1300 Blutkonserven benötigt, das sind ca. 320000 Blutkonserven im Jahr, mehr als 30 Prozent des gesamten Aufkommens in der Bundesrepublik.

Den größten Bedarf meldet die Chirurgie. Herz-, Lungen- und Magenoperationen werden heute in allen großen Krankenhäusern durchgeführt. Die rechtzeitige Blutübertragung ist in vielen Fällen lebensentscheidend. Aber auch die Innere Medizin, die Frauen- und Kinderkliniken sowie die Unfallstationen benötigen Blut, viel Blut. Wo aber soll das viele Blut herkommen? Zu seiner Beschaffung sind in NRW drei moderne Blutspendezentren des Deutschen Roten Kreuzes eingerichtet, die sich ständig im Einsatz befinden.

Jeder erwartet Hilfe in der Not vom Nächsten, deshalb sollte sich auch jeder Gesunde im Alter von 18 bis 65 Jahren zur Blutspende melden.

Über die Spendefähigkeit entscheidet gewissenhaft ein Arzt. Der neue Spender erhält wenige Tage nach der Spende den so wichtigen Unfallhilfe- und Blutspendepaß mit der Eintragung seiner Personalien und seiner Blutgruppe, so daß auch ihm im eigenen Unglücksfall sofort geholfen werden kann.

Walzstahlproduktion konnte erheblich gesteigert werden

Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, erzeugte die Bundesrepublik in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1973 33709000 t Walzstahl, das sind 7 Millionen t mehr, als in der vergleichbaren Zeit des Vorjahres mit 26025000 t produziert wurden. Vor allem in den Monaten September und Oktober erhöhte sich die Walzstahlproduktion spürbar gegenüber dem Vorjahr. Während im Monatsdurchschnitt 1972 315000 t Walzdraht in der Bundesrepublik erzeugt wurden, waren es im Oktober 1973 434000 t, Stabstahl wurden im Monatsdurchschnitt 1972 445000 t und im Oktober 1973 564000 t erzeugt. Beim Grobblech lag die Produktionszahl im Monatsdurchschnitt 1972 bei 382000 t, während man im Oktober 1973 512000 t produzierte.

Thyssen Krupp Corporate Archives

Ein Mittel der Integration: Deutschkurse für Ausländer im Werk

Seit dem 29. November drückt eine ganze Reihe ausländischer Mitarbeiter bei TN die Schulbank, d. h. die Stühle in den für diesen Zweck zu Unterrichtsräumen umfunktionierten Aufenthalts- und Gemeinschaftsräumen im Wohnheim an der Waghalsstraße. Sie lernen Deutsch.

Das Programm der Deutschkurse wurde in sechs Veranstaltungen den jugoslawischen, spanischen und türkischen Mitarbeitern im Wohnheim vorgestellt. Dabei wurde ihnen die geplante Vorgehensweise erläutert, organisatorische Regelungen besprochen und sonstige von den ausländischen Mitarbeitern vorgebrachte Fragen behandelt. Daraufhin meldeten sich als Interessenten für die Sprachkurse 35 Jugoslawen, 51 Spanier und 46 Türken.

Die Kurse finden – wie übrigens alle Lehrgänge der Erwachsenenbildung, die von Lohnempfängern besucht werden – vormittags und nachmittags statt, wobei die Teilnehmer je nach Schichtrhythmus außerhalb ihrer Arbeitszeit zu einer der beiden Veranstaltungen gehen.



Die Sprachlehrer sind die bei der Personalverwaltung angestellten Dolmetscher Sefer Bagbasi für die Türken, Diego Bolanos für Spanier und Blago Mabic für Jugoslawen. Diese Regelung hat den großen Vorteil, daß die ausländischen Mitarbeiter bei denjenigen Sprachunterricht haben, die ihnen auch sonst als Helfer in allen Fragen zur Verfügung stehen und von ihnen in Anspruch genommen werden.

Die Methode dieser Sprachkurse ist so angelegt, daß man zum Sprachunterricht nicht unbedingt voll ausgebildete Sprachlehrer benötigt, denn es kommt zunächst nicht auf Schreiben und Lesen an. Die ausländischen Mitarbeiter sollen vielmehr hören und verstehen und selbst sprechen lernen. Der Wortschatz bezieht sich sowohl auf den Arbeitsplatz als auch auf den Alltag, und die gelernten Wörter sind unmittelbar anwendbar auf die verschiedensten Situationen. Die Anwendung dieser Methode wurde von der Erwachsenenbildung im Bereich Aus- und Fortbildung mit den Dolmetschern eingeübt. Die Dolmetscher sind also anhand von gespielten Unterrichtssituationen in dieser Methode trainiert worden und können jetzt bei ihren Landsleuten damit arbeiten.



Unsere Bilder wurden in den ersten Unterrichtsstunden gemacht, in denen türkische Mitarbeiter deutsch lernen. Der Stoff, der geboten wird, ist alltags- und betriebsnah. Das Bild spielt in diesen Deutschkursen für spanische, jugoslawische und türkische Belegschaftsmitglieder ein wichtiges Lehrmittel. Wie das Bild links verdeutlicht. Nach den ersten Unterrichtsstunden kann man feststellen, daß alle 133 ausländischen Kursusteilnehmer mit Fleiß und Begeisterung bei der – für sie gewiß nicht einfachen – Sache sind.

Die insgesamt 132 Interessenten haben zumindest für sich die Auffassung widerlegt, daß ausländische Arbeitnehmer nur für kurze Zeit in Deutschland arbeiten wollen, viel Geld verdienen wollen, nicht aber am Erlernen

thyssenkrupp Corporate Archives

der deutschen Sprache interessiert sind. Sie haben gemerkt, daß es zweckmäßig ist, die deutsche Sprache wenigstens einigermaßen zu beherrschen, denn das erleichtert auch das Ziel, in Deutschland Geld zu verdienen. Die Beherrschung der deutschen Sprache macht es möglich, daß ausländische Mitarbeiter auch qualifizierte Tätigkeiten ausüben können, die besser bezahlt sind. Sie hilft weiter Unfälle zu verhüten durch Kenntnis der Unfallverhütungsvorschriften und durch das Verstehen von Warnungen und Hinweisen. Sie ist schließlich Voraussetzung für den Besuch von Weiterbildungsmaßnahmen, wie sie entweder die Erwachsenenbildung des Werkes Oberhausen durchführt oder andere Träger anbieten, die letztlich das Ziel haben, bildungswillige Mitarbeiter an noch qualifiziertere Tätigkeiten heranzuführen. Alles das ist natürlich auch für das Werk von Bedeutung. Es ist daher auch im Interesse des Werkes, wenn die ausländischen Mitarbeiter Deutschkurse besuchen und deshalb werden solche durchgeführt.

Selbstverständlich ist die Beherrschung der deutschen Sprache aber auch eine wesentliche Hilfe für die private und gesellschaftliche Existenz des einzelnen Ausländers in Deutschland, sei es, daß er besser mit Behörden verhandeln kann, sei es, daß er sich besser mit seinen Nachbarn – deutschen wie ausländischen – verständigen und verstehen kann, sei es schließlich, daß er allgemein besser am gesellschaftlichen und politischen Leben in der Bundesrepublik teilnehmen kann.

Das alles sollten Gründe genug sein, die bisher noch zögernden ausländischen Kollegen ebenfalls zum Besuch von Kursen zur Erlernung der deutschen Sprache zu veranlassen.

Erstmalig gemeinsame Übergangsschulung der technisch und kaufmännisch Auszubildenden

Erstmalig wurde in diesem Jahr die Übergangsschulung für 98 Auszubildende aus dem kaufmännischen und technischen Ausbildungsbereich gemeinsam im Familienferienzentrum Lieberhausen durchgeführt, nachdem auch Betriebsrat und Jugendvertretung aufgrund der Erfahrung der letztjährigen Übergangsschulung eine gemeinsame Durchführung wünschten. Alle Beteiligten sind sich in der Feststellung einig, daß durch diese Schulungsveranstaltung das Verständnis der einen für die andere Gruppe bei den Jugendlichen gewachsen ist.



Gerade in der Kleingruppenarbeit der Übergangsschulung wurde viel diskutiert. Auf unserem Bild eine solche Diskussion zwischen Auszubildenden, einem Ausbilder, einem Jugendvertreter und einer politischen Lehrerin.

Die Grundlage des gesellschaftspolitischen Unterrichtes war, die Erfahrungen aus der Schulzeit vor allen Dingen reflektorisch zu durchdenken, um kritisch die künftige Situation des Jugendlichen in der Berufsausbildung aufzuzeigen. Daraus wiederum wurden die Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung abgeleitet. In der Praxis sah das so aus, daß alle Teilnehmer, auch Ausbilder, Betriebsräte und Jugendvertreter, in vier Arbeitsgruppen gleichmäßig aufgeteilt wurden. Jede dieser vier Gruppen – je 28 bis 29 Personen – wurde von einem Politiklehrer in ein Thema eingeführt, das dann in Kleingruppenarbeit diskutiert wurde. Die Arbeitsergebnisse wurden schließlich im Plenum der gesamten Gruppe vorgetragen und gemeinsam ausgewertet. Fernsehaufzeichnungen und gedrucktes Studienmaterial standen für die Behandlung gesellschaftspolitischer Themen in ausreichender Menge zur Verfügung. Die Beschäftigung mit solchen Themen hat bewirkt, daß die Jugendlichen kritischer, aber auch bewußter in den Berufsbildungsprozeß einsteigen.

Häufig gab es auch Meinungsverschiedenheiten zwischen Auszubildenden und den Lehrern, Ausbildern und Betriebsräten. Die Übergangsschulung aber gab die Möglichkeit, solche Meinungsverschiedenheiten auszudiskutieren und demokratisches und mitbestimmungsgemäßes Verhalten zu üben.

Natürlich kam auch die fachliche Vorbereitung auf die Ausbildungszeit zu ihrem Recht. So lernten die technisch Auszubildenden das Rechnen mit dem Rechenschieber. Hier machten auch die anwesenden Betriebsräte eifrig mit. Bei den angehenden Kaufleuten wurden die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre behandelt und eine Einführung in die „Technik der geistigen Arbeit" gegeben.

Das Freizeitangebot war ausreichend vorbereitet und den Teilnehmern war weitgehend Gelegenheit gegeben, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Dabei wurden auch Einzelgänger allmählich von interessierten Gruppen angesprochen und aufgenommen.

Die Übergangsschulung 1973 in Lieberhausen hat nicht nur den Auszubildenden den Wechsel von der Schule ins Berufsleben erleichtert, sondern auch die Erfahrungen der Ausbilder, Betriebsräte und Jugendvertreter bereichert, Erfahrungen, die sich bei der zukünftigen Gestaltung der Übergangsschulung positiv niederschlagen werden.

thyssenkrupp Corporate Archives

1972/73 deutlich besser als die beiden Vorjahre

Über die Entwicklung der Thyssen-Gruppe im Geschäftsjahr 1972/73 gibt die Schrift „Thyssen aktuell" einen ersten Überblick. Danach konnten im Zuge der weltweiten Konjunktur-Entwicklung die Stahlproduktion gegenüber dem Vorjahr stark ausgeweitet und die Erlöse trotz währungspolitisch bedingter struktureller Schwierigkeiten in einigen Produktionsbereichen so weit aufgebessert werden, daß sich der Kostendruck alles in allem milderte. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Geschäftsjahr in Produktion, Absatz und Ertrag deutlich besser als die beiden besonders schwierigen Vorjahre war.

Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1972/73 entnehmen wir nachfolgende Fakten und Zahlen.

In der Thyssen-Gruppe konnte 1972/73 besonders der Stahlbereich seine Produktion stark ausweiten. Die Rohstahl-Erzeugung stieg um zwanzig Prozent auf 13,9 Millionen Tonnen. Mit 11,8 Millionen Tonnen Walzstahl wurde gegenüber dem Vorjahr ein Plus von neunzehn Prozent erreicht – im Vergleich zum bisher besten Jahr 1969/70 beträgt der Zuwachs allerdings nur vier Prozent. In den übrigen Fertigungssparten verlief die Entwicklung unterschiedlich.

Zu den Belegschaften der Thyssen-Gruppe gehörten im Durchschnitt des Berichtsjahres 92000 Mitarbeiter, etwa die gleiche Anzahl wie 1971/72.

Umsatz stieg um 19% auf 11,7 Milliarden DM

Das lebhafte Geschäft auf den In- und Auslandsmärkten führte in fast allen Bereichen zu einer kräftigen Ausweitung des Kundenumsatzes. Er vergrößerte sich insgesamt um neunzehn Prozent auf 11,7 Milliarden DM. Im Vergleich zu 1969/70 betrug der Zuwachs allerdings nur acht Prozent. In dem auf 29 Prozent gestiegenen Exportanteil – 1969/70 lag er noch bei 21 Prozent – spiegelt sich die zunehmende Anhängigkeit vom internationalen Marktgeschehen.

Während die Umsatzausweitung in der ersten Hälfte des Berichtsjahres vor allem auf höhere Versandmengen zurückgeht, wirkte sich bei Massenstahl im weiteren Verlauf auch der seit zwei Jahren erstmals wieder günstige Erlöstrend positiv aus. Wegen der mehrfachen Veränderungen in den Währungsparitäten blieben die für deutsche Anbieter im Export realisierbaren DM-Mehrerlöse jedoch erheblich hinter dem Anstieg der auf Dollar basierenden Weltmarktnotierungen zurück.

Auch die Ertragslage verbesserte sich

Kosten und Erlöse bestimmen, was unter dem Strich erwirtschaftet wird. Angesichts weiter steigender Kosten konnten im Verlauf des Berichtsjahres die Erlöse so weit aufgebessert werden, daß der Kostendruck alles in allem gemildert wurde. Das führte in der zweiten Jahreshälfte zu einer deutlichen Verbesserung der Ertragslage, obgleich in einigen Produktionsbereichen trotz hoher Beschäftigung strukturelle Schwierigkeiten anhielten. Insgesamt wird aus dem erwirtschafteten Ergebnis eine gegenüber dem Vorjahr erhöhte Dividende vorgeschlagen werden könner..

Veränderte Startposition trotz Überwindung des Ertragstiefs – das war der Kern der Berichterstattung in der letzten ATH-Hauptversammlung. Im Vergleich zur Auslandskonkurrenz sind auch zur Zeit die im Stahlgeschäft für deutsche Unternehmen erzielbaren Gewinnspannen begrenzt. Das liegt vor allem an den einschneidenden Änderungen der Währungsparitäten in den letzten Jahren. Allein die im Berichtsjahr eingetretene zusätzliche Aufwertung der D-Mark gegenüber dem amerikanischen Dollar beläuft sich auf 33 Prozent.

Es kommt hinzu, daß die deutschen Hüttenwerke für den Bezug von Koks und Kokskohle beträchtlich mehr aufwenden müssen als ihre ausländische Konkurrenz.

Investitionen für rund eine halbe Milliarde DM

Strukturelle Anpassungen sind angesichts dieser Entwicklungen unvermeidbar. Für den Stahlverbrauch ist weltweit mit einem starken Wachstum zu rechnen. Auch in der Bundesrepublik nimmt der Bedarf weiter zu. Gleichwohl gehen die Investitionen deutscher Hüttenwerke – trotz internationaler Leistungsfähigkeit unserer Werke – noch zurück.

In der Thyssen-Gruppe wurde 1972/73 rund eine halbe Milliarde DM in Sachanlagen investiert gegenüber 663 Millionen DM im Vorjahr. Sie galten – ebenso wie die geplanten Investitionen – der weiteren Rationalisierung. Schwerpunkt war der Hochofen-Bereich, wo im Februar 1973 der Schwelgern-Ofen in Betrieb genommen werden konnte.

Maßnahmen zur Verstärkung der Positionen im weltweiten Wettbewerb

Erhebliche Verbundvorteile werden aus der Zusammenarbeit mit Rheinstahl erwartet. Gemeinsame Fachausschüsse prüfen zur Zeit für sämtliche Tätigkeitsgebiete beider Unternehmen, wie die Rationalisierungsmöglichkeiten verwirklicht werden können.

Die Position der Thyssen-Gruppe im weltweiten Wettbewerb wird auch dadurch verstärkt, daß sie sich von einzelnen Fertigungen trennt, die nach den fortgesetzten DM-Aufwertungen nicht mehr konkurrenzfähig sind. So wurden inzwischen in der Drahtverarbeitung Stillegungen in den besonders exportintensiven Bereichen Stahldraht und Drahterzeugnisse eingeleitet.

Umstrukturierung, Verbreiterung der Unternehmensbasis und Verstärkung der internationalen Aktivitäten – das ist der Weg, auf dem die Rentabilität der Thyssen-Gruppe langfristig gesichert wird.

DEW-Umsatz stieg um 32 Prozent gegenüber dem Vorjahr

Mit 1,332 Mrd. DM lag der Bruttoumsatz der Deutsche Edelstahlwerke AG im vergangenen Geschäftsjahr um 32 Prozent über dem von 1971/72, verfehlte aber den Spitzenumsatz von 1969/70 nur knapp. Eine Zunahme von 48 Prozent gegenüber 1971/72 erreichte der Auftragseingang aller Werke von DEW im abgelaufenen Geschäftsjahr mit rund 1,5 Mrd. DM. Gegenüber dem bisherigen Rekord 1969/70 beträgt die Zunahme 6 Prozent.

Transportleistungen von Eisenbahn und Häfen für TN stiegen um über 28 Prozent

Der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen GmbH, von dessen 4461 Mitarbeitern am Ende des Geschäftsjahres 991 zum Bereich von TN-Oberhausen gehörten, gibt einen ersten Bericht zur Betriebs- und Geschäftslage 1972/73. Wie in allen Bereichen der Thyssen-Gruppe war die Entwicklung auch bei EH im vergangenen Geschäftsjahr deutlich besser als in den beiden Vorjahren. Die konjunkturelle Belebung, vor allem in den Hüttenbereichen der Gruppe – wie in Hamborn, Ruhrort und Oberhausen –, mußte sich selbstverständlich auf einen Dienstleistungsbetrieb des Transportsektors positiv auswirken. So konnte eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Anlagen und Betriebsmittel erreicht und damit die Wirtschaftlichkeit erhöht werden. Für den Bereich der Werksbahn heißt das, daß diese ihre Beförderungsleistung insgesamt um 11,5 Prozent und ihre t-km-Leistung um 15,9 Prozent steigerte. Die beiden Werkshäfen Schwelgern und Walsum verzeichneten sogar eine Erhöhung der Umschlagsleistung um 24,7 Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt heißt das, daß der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen im abgelaufenen Geschäftsjahr im Monatsdurchschnitt 9199000 t mit der Werksbahn transportierte und in den beiden Werkshäfen im Monatsdurchschnitt 1430000 t umschlug.

In dieser Übersicht des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen über 1972/73 befinden sich auch die Zahlen für die Dienstleistungen, die speziell für die Werke der Thyssen Niederrhein AG erbracht wurden. So wurden für TN auf der Werksbahn 28,3 Prozent mehr Tonnen befördert als im Vorjahr und sogar 16,8 Prozent mehr, als die Veränderung der Gesamttonnenzahl mit 11,5 Prozent betrug. Während im Monatsdurchschnitt 1971/72 601000 t als Beförderungsleistung auf der Werksbahn für TN ausgewiesen wurde, betrug diese im ersten Halbjahr des vergangenen Geschäftsjahres 695000 t und im zweiten Halbjahr 846000 t. Diese Zahlen aus dem Rückblick von EH machen den konjunkturell bedingten Anstieg der Produktion in den Werken der Thyssen Niederrhein AG deutlich. Auch der Anstieg der in den Werkshäfen für TN umgeschlagenen Tonnen lag mit 25,2 Prozent etwas höher als der Anstieg insgesamt mit 24,7 Prozent. Die für TN erbrachte Umschlagsleistung betrug im Monatsdurchschnitt von 1971/72 143000 t, in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 176000 t und der zweiten Hälfte 182000 t.

Der Bericht zur Betriebs- und Geschäftslage Eisenbahn und Häfen im Geschäftsjahr 1972/73 schließt mit folgender Feststellung:

Die Mehrbelastungen insbesondere auf dem Personalsektor und bei den Unternehmerleistungen wirken sich bei EH als Dienstleistungsbetrieb in besonderem Maße aus. Hierdurch kam es zu einer erheblichen Steigerung der Gesamtkosten. Durch die Beschäftigungszunahme und die damit verbundene bessere Auslastung der Anlagen konnte jedoch erreicht werden, daß die leistungsbezogenen Kosten nahezu auf der Höhe des Vorjahres liegen.

Entwicklung der Thyssen-Gruppe

		1969/70	1971/72	1972/73 [1]	Veränderung in % gegenüber 1971/72
Durchschnittliche Belegschaft		97 530	92 222	92 270	
Produktion in 1000 t					
Roheisen		9 975	9 003	11 019	+ 22
Rohstahl		12 628	11 579	13 853	+ 20
Walzstahl		11 400	9 933	11 820	% 19
davon					
Halbzeug zum Verkauf Flachstahl einschl.		1 469	1 105	1 257	+ 14
Warmbreitband zum Verkauf		6 801	6 214	7 437	+ 20
Profilstahl		3 130	2 614	3 126	+ 20
Edelstahl-Weiterverarbeitung		183	102	129	+ 26
Draht und Drahterzeugnisse		473	498	502	+ 1
Sonstige Stahlfabrikate		226	174	192	+ 10
Kundenumsatz	Mrd. DM	10,9	9,8	11,7	+ 19
Exportanteil	%	21	26	29	
Investitionen in Sachanlagen	Mill. DM	997	663	500	– 25

[1]) Vorläufige Zahlen

thyssenkrupp Corporate Archives

Walzwerk der Thyssen- und Gerdau-Gruppe bei Rio feierlich eingeweiht

Vor einem Kreis von weit über 1000 Gästen wurde in Santa Cruz, gut eine Autostunde von Rio de Janeiro entfernt, das Walzwerk der Companhia Siderurgica da Guanabara, abgekürzt Cosigua, an dem die ATH partnerschaftlich beteiligt ist, feierlich eingeweiht. Nicht nur der Leiter dieses neuen Walzwerkes, Klaus Didillon, kommt vom Werk Duisburg der Thyssen Niederrhein AG, sondern auch Fachkräfte von TN verstärkten die Einfahrmannschaft, während die brasilianischen Fachkräfte 2½ Monate zur Ausbildung in Deutschland bei Thyssen Niederrhein waren. Die Patenschaft für die Ausbildung und die Inbetriebnahme in Brasilien hatte der Duisburger Werksdirektor Dipl.-Ing. Dietl.

In der Einweihungszeremonie wurde das dem Stahlwerk nachgeschaltete neue Walzwerk seiner Bestimmung übergeben. Mit dem symbolhaften Durchschneiden eines Bandes vor dem Verwaltungsgebäude durch den Gouverneur des Staates Guanabara, Antonio de Padua Chagas Freitas, und den ATH-Vorstandsvorsitzenden Dr. Dieter Spethmann wurde die Feier eingeleitet.

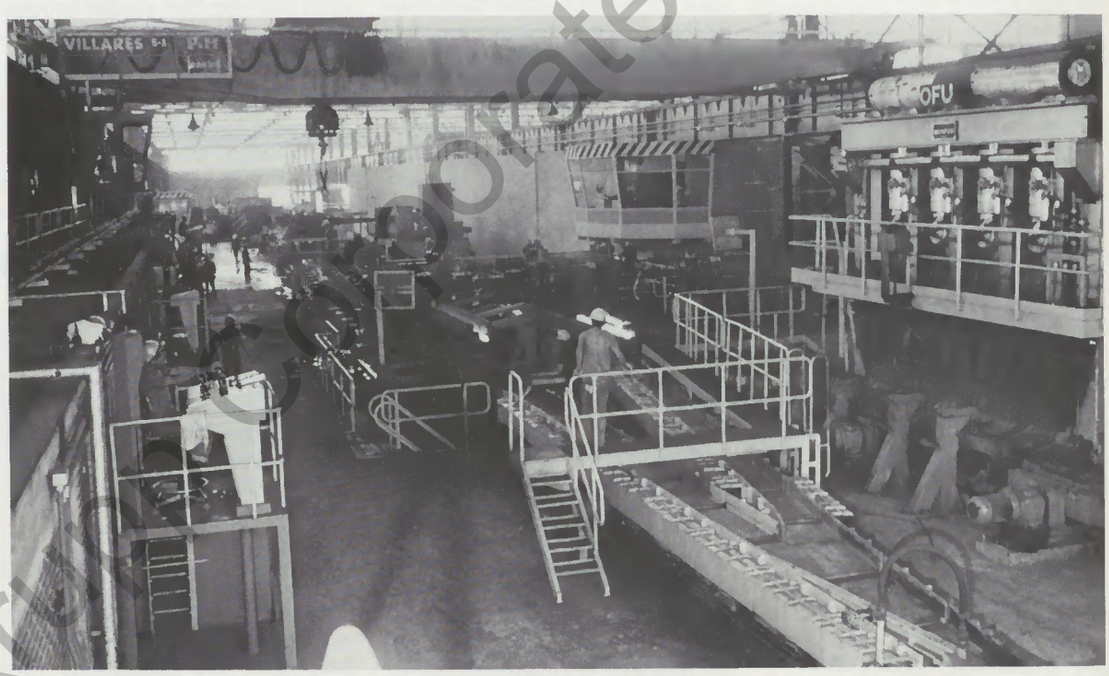
In seiner Ansprache, in der er auf die Zusammenarbeit zwischen der Thyssen-Gruppe und der brasilianischen Gerdau-Gruppe als Partnerin bei dem Cosigua-Projekt zunächst einging, gab Dr. Spethmann einige Daten aus der Entstehungsgeschichte dieses Werkes bekannt. Im März 1971 unterzeichneten die Gerdau-Gruppe und Thyssen den Gesellschaftsvertrag. Gleichzeitig sei der Grundstein für die Cosigua gelegt worden. Im Dezember 1972 sei der erste Rohstahlblock gegossen worden. Heute werde das Walzwerk offiziell in Betrieb genommen, so daß die Cosigua jetzt eine erste Basis habe, um sich im Markt zu bewähren.

Weiter gab Dr. Spethmann der Hoffnung Ausdruck, daß die Cosigua sich im rasch expandierenden brasilianischen Stahlmarkt zu einem blühenden Unternehmen entwickeln werde.

Die Nähe der Hauptstadt Rio, die nicht allzugroße Entfernung zu der Sechs-Millionen-Stadt Sao Paulo als Zentrum der Industrie, die Nähe zum Meer und die unmittelbare Verbindung zum Atlantik durch den Kanal Sao Francisco lassen den Standort des 13 Quadratkilometer großen Hütten- und Walzwerks-Geländes als ideal erscheinen. Und die bisherigen Produktions- und Verkaufszahlen bestätigen das.

Zur Zeit werden 250000 Jahrestonnen Stahl produziert. Das neue Walzwerk, als Feinstahl- und Drahtwalzwerk ausgelegt, wird 220000 Jahrestonnen erzeugen. Es ist in drei Abschnitten in Betrieb gegangen: Am 19. März 1973 nahm die Trio-Vorstraße ihren Betrieb auf. Am 20. Juni 1973 folgte dann die Mittel- oder Feinstahlstraße. Als letzter Abschnitt ging dann im 30. Juli 1973 die Drahtstraße in Betrieb.

Nach diesem glänzenden Start sowohl des Stahlwerkes als auch des Walzwerkes ist es naheliegend, schon jetzt an die zukünftigen Investitionen zu denken. So ist zunächst an eine Verdoppelung der Kapazität gedacht. Diese 500000 Jahrestonnen Stahl sollen mit einer Direktreduktions-Anlage nach dem Purofer-Verfahren erreicht werden, ergänzt durch einen weiteren Elektro-Ofen. Außerdem ist der Bau einer Strangguß-Anlage und einer zusätzlichen Walzstraße vorgesehen. Die Planungen gehen aber noch weiter. So ist eine zweite Purofer-Anlage, ein weiterer Elektro-Ofen und eine zweite Strangguß-Anlage im Gespräch. Insgesamt soll dann eine Jahreskapazität von rund 820000 Tonnen im Jahr erreicht werden. Angesichts des dynamischen Wachstums Brasiliens und der dortigen Industrie sollten solche Ziele in überschaubaren Zeiträumen erreicht werden können.



Blick in die Knüppelstraße des neuen Drahtwalzwerkes bei Rio, das kürzlich feierlich eingeweiht wurde.

Dritter 150000-t-Erzfrachter getauft

Bei der zur Thyssen-Gruppe gehörenden Schiffswerft Blohm + Voss AG in Hamburg wurde der letzte der insgesamt drei jeweils 148200 t tragende Massengutfrachter auf den Namen „Hermod" getauft. Das Schiff wird, wie seine beiden Schwesterschiffe, für den Transport von Erzen zwischen Brasilien und Holland zur Versorgung der ATH und des Hochofenwerkes in Oberhausen eingesetzt werden.

thyssenkrupp Corporate Archives

Sein goldenes Jubiläum . .

. . . feierte Friedrich Meine, MSM.

40 Jahre im Werk Oberhausen waren:

Bernhard Becker, WDreh; Johannes Dommermuth, SM; Peter Dudziak, WP; Josef Haferkamp, MSM; Friedrich Mertens, WS; Rudolf Wagner, WP; Fritz Wermann, MMW/MF.

Auf eine 25jährige Tätigkeit blickten zurück:

Werner Aust, MS; Alfred Auszra, TBW; Helmut Backes, WZu; Heinrich Bäcker, BVPI; Günter Badura, WS; Friedrich Ballmann, KWD; Wilhelm Begale, STh; Alfred Besse, SN; Alfred Bettray, SM; Erwin Beutler, Pur; Johannes Binke, MS; Johannes Bockhofer, MBI; Johannes Bockhorn, WZu; Manfred Boddenberg, WZu; Werner Bona, Q; Wilhelm Bongers, VkE; Werner van Bonn, MH; Friedrich Born, WP; Elisabeth Bornemann, EFW; Leo Brandenburg, SM; Gertrud Brands, Vw/HM/HV I; Johann Brands, QSB; Walter Brandt, WZu; Paul Braun, E; Paul Brettschneider, WZu; Johanna Brijouy, Vw/HM/NO; Max Brockmann, WS; Viktor Bulling, WStab; Fritz Buschmann, H; Franz Claasen, VkBau; Fritz Dabringhausen, EVK; Theodor Dabrowski, WQu; Johann Dahmen, SoBFW; Walter Dämgen, StoWi; Heinz Doeltgen, VkE; Rudolf Dreher, EVK; Wilhelm Drewsky, Vw/Org; Heinrich Drießen, SoBFW; Johannes Duchewitz, MME; Paul Dultz, StoWi; Herbert Ehlert, MAV; Heinrich Eickelbaum, EVK; Karl-Heinz von Eicken, MBI; Bernhard Eigemeier, SoBFW; Helmut Elsebusch, VkEW; Helmut Ettig, VkE; Wilhelm Fänger, SoBe; Alfons Freriks, BIWZ; Heinz Fricke, VkHW; Karl-Heinz Frieske, MH; Max Fröhlich, BIGZ; Heinz Gaca, VkHW; Johann Gajewski, VkBau; Karl Ganster, HES; Bruno Gericke, MW; Wilhelm Gersch, MMS; Hans Gettler, Q; Heinrich Göckler, EVK; Fritz Görtz, E; Günter Grosse-Brömer, MES; Günter Gsel, MS; Josef Guski, SM; Werner Haack, MBI; Alfred-Heinz Hässler, MTB; Wilhelm Heckermann, MMS; Gotthilf Hehn, VkBau; Erwin Helsper, MS; Walter Herkendell, SoBFW; Hans Hermann, VkEW; Horst Hermsdorf, MMS; Reinhard Hese, VkBau; Manfred Hille, MMS; Johann Holtkamp, VkEW; Hermann Holzapfel, MS; Georg Huck, WDraht; Erwin Humbeck, WQu; Günter Janitzki, VkE; Werner Jeretzky, MS; Friedrich Jeub, Vw/MV; Walter Justenhofen, MMW/MF; Heinz Käding, EVK; Helmut Kaeten, BIGV; Hans Kasnitz, VkBau; Hans Kedziora, SoBFW; Otto Klees, VkEW; Hermann Kleine, Krb; Alois Koik, VkEW; Albert Konrath, Vw/FQ; Horst Köplin, MBI; Wilhelm Kraus, BIG; Karl-Heinz Kreyn, BIGZ; Josef Küchler, MS; Günter Küpper, StoWi; Leo Kurowski, BIWZ; Karl-Heinz Labenda, MBauS; Fritz Landers, BVPI; Bernhard Lässig, MS; Heinz Laut, MS; Hans-Jürgen Lickfeld, SM; Benjamin Liedert, BIG; Karl Lipinski, MS; Jakob Loch, VkHW; Peter Lüttig, SM; Bernhard Mahnke, WZu; Wilhelm Marschan, SoBe; Fritz Matern, WGD; Emil Maurer, MS; Wilhelm Mehl, VkBM; Heinrich Mertens, VkBau; Hermann Mertzen, VkHW; Hans-Günter Michel, WZu; Alfred Migge, MLP; Erich Miltkau, StoWi; Heinrich Morzonek, S; Günter Mularczyk, SM; Hubert Müller, MEBI; Reinhold Munsteiner, WZu; Horst Nashoff, SM; Alfred Neumann, BWs/StoWi; Heinrich Niemerg, WSP; Horst Niestendiederich, RP; Heinz Olejnik, WS; Josef Ortmanns, Q; Wilhelm Ortmanns, StoWi; Ernst Otto, BIG; Josef Overhagen, VkE; Johann Owczarzak, Z; Herbert Pech, BVPr; Hubert Plohmann, H; Berthold Plein, WDraht; Anton Rahmann, WDraht; Hermann Rathe, VkE; Rudolf Rauschenberg, MEE; Willi Reinhold, WZu; Alfred Reinschüssel, WS; Georg Reschke, VkEW; Franz Richert, BIGZ; Bernhard Rohsiepe, EFW; Dante Rosa, BIGZ; Waldemar Rössler, EVK; Hermann Röttgers, Lo; Felix Rudolph, VkE; Karl-Heinz Runge, DS; Josef Rütten, StoWi; Friedrich Schäfer, VkBau; Franz-Josef Schirra, WZu; Heinrich Schlüsener, BIGZ; Günter Schmalstieg, WS; Wilhelm Schmidt, MBauS; Wilhelm Schmidt, MS; Walter Schmitz, VkE; Karl Schnitzler, EVK; Egidius Schommer, VkE; Winfried Schraven, F-ST; Ferdinand Schröder, BIG; Herbert Schröder, BIGZ; Heinz Schulz, SoBFW; Wilhelm Schüssler, SN; Fritz Schwarz, MH; Karl-August Schwarz, VkVA; Georg Sieber, MMS; Willi Sinning, VkE; Rudolf Smaak, WZu; Adolf Sohn, VkE; Josef Sökefeld, MW; Josef van Steegen, VkBM; Karl Stein, BIG; Ernst Stemmer, WZu; Heinz Stiersdorfer, VkBM; Jakob Stock, SM; Walter Stoll, WQu; Johann Stratmann, BVPr; Lothar Strauch, Lo; Herbert Striebosch, BIGZ; Kurt Taschner, WDraht; Johannes Tenelsen, SoArzt; Friedrich Terhorst, VkE; Werner Thiel, MBI; Bernhard Thimm, VkEW; Wilhelm Thrän, Vw/DS; Erwin Twardowski, BVPI; Josef Ullsperger, Pur; Adam Verdier, WP; Wilhelm Viersbach, WZu; Gerhard Visser, SM; Johannes Voeltz, MBauS; Johann Walter, WP; Heinrich Walters, BIGZ; Kurt Wange, VkBau; Johannes Wanning, BVPr; Erich Weber, VkBM; Gerhard Weber, LW; Josef Weber, MBI; Willibert Weibels, WZu; Albin Weigel, VkBM; Ewald Weikam, H; Hermann Wenning, BIGZ; Bernhard Wieczorek, SoArzt; Wilfried Wierig, StoWi; Kurt Wintgens, ZBS; Leonhard Wischer, BIG; Reinhold Wolfs, F-SE; Konrad Wollschläger, BIGZ; Christoph Wörsdörfer, VkBau; Friedrich Zippel, MS; Richard Zwanziger, BIGZ.

Es traten in den Ruhestand:

Adolf Koslowski, SoBe/K; Theodor Schmal, SoBe/K; Karl Wientgens, Vw; Heinrich Winter, Vk; Karl Franz, Alois van Geldern, Fritz Götz, Antonio Silipo, Kurt Wiese.

Es verstarben:

8. 9. 1973 Johann Döllinger, 93 Jahre / 19. 9. 1973 Hans Messing, 55 Jahre / 25. 9. 1973 Georg Hörnschemeyer, 68 Jahre / 29. 9. 1973 August Hilofski, 77 Jahre / 29. 9. 1973 Theodor Lucassen, 66 Jahre / 29. 9. 1973 Bernhard Windhäuser, 76 Jahre / 30. 9. 1973 Stefan Scholl, 68 Jahre / 30. 9. 1973 Willy Tulke, 78 Jahre / 1. 10. 1973 Johann Kempkes, 77 Jahre / 4. 10. 1973 Wilhelm Brüggensmeier, 77 Jahre / 4. 10. 1973 Friedrich Buttenbruch, 78 Jahre / 4. 10. 1973 Franz Nawrocki, 78 Jahre / 10. 10. 1973 Georg Kerb, 61 Jahre / 11. 10. 1973 Fritz Schwarzkopf, 73 Jahre / 15. 10. 1973 Franz Reinhard, 70 Jahre / 19. 10. 1973 Anton Robert, 72 Jahre / 19. 10. 1973 Johann Stammen, 71 Jahre / 19. 10. 1973 Friedrich Stevenz, 75 Jahre, / 20. 10. 1973 Wilhelm Menges, 71 Jahre / 22. 10. 1973 Martha Sonnenberger, 57 Jahre / 22. 10. 1973 Ferdinand Welsch, 62 Jahre / 23. 10. 1973 August Brand, 79 Jahre / 24. 10. 1973 Alois Kessler, 76 Jahre / 27. 10. 1973 Heinrich Riedel, 78 Jahre / 30. 10. 73 Christian Losmann, 75 J./ 1. 11. 1973 Peter Schleußer, 78 Jahre; 2. 11. 1973 Peter Schäfer, 81 Jahre; 3. 11. 1973 Michael Fabis; 3. 11. 1973 Gerhard Julius, 82 Jahre; 3. 11. 1973 Josef Schmidt, 69 Jahre; 6. 11. 1973 Konrad Sommerfeld, 80 Jahre; 7. 11. 1973 Heinrich Schwinning, 69 Jahre; 7. 11. 1973 Erwin Beutler, 52 Jahre; 8. 11. 1973 Friedrich Fratzke, 66 Jahre; 13. 11. 1973 Albert Grütjen, 68 Jahre; 13. 11. 1973 Wilhelm Boos, 70 Jahre; 14. 11. 1973 Ludwig Wiemer, 83 Jahre; 15. 11. 1973 Heinrich Bruns, 72 Jahre; 20. 11. 1973 Franz Gerber, 77 Jahre; 26. 11. 1973 Josef Vogt, 83 Jahre; 26. 11. 1973 August Merz, 61 Jahre; 27. 11. 1973 Josef Borgolte, 66 Jahre.

thyssenkrupp Corporate Archives

